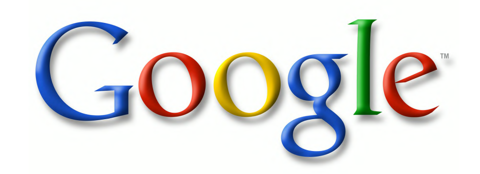
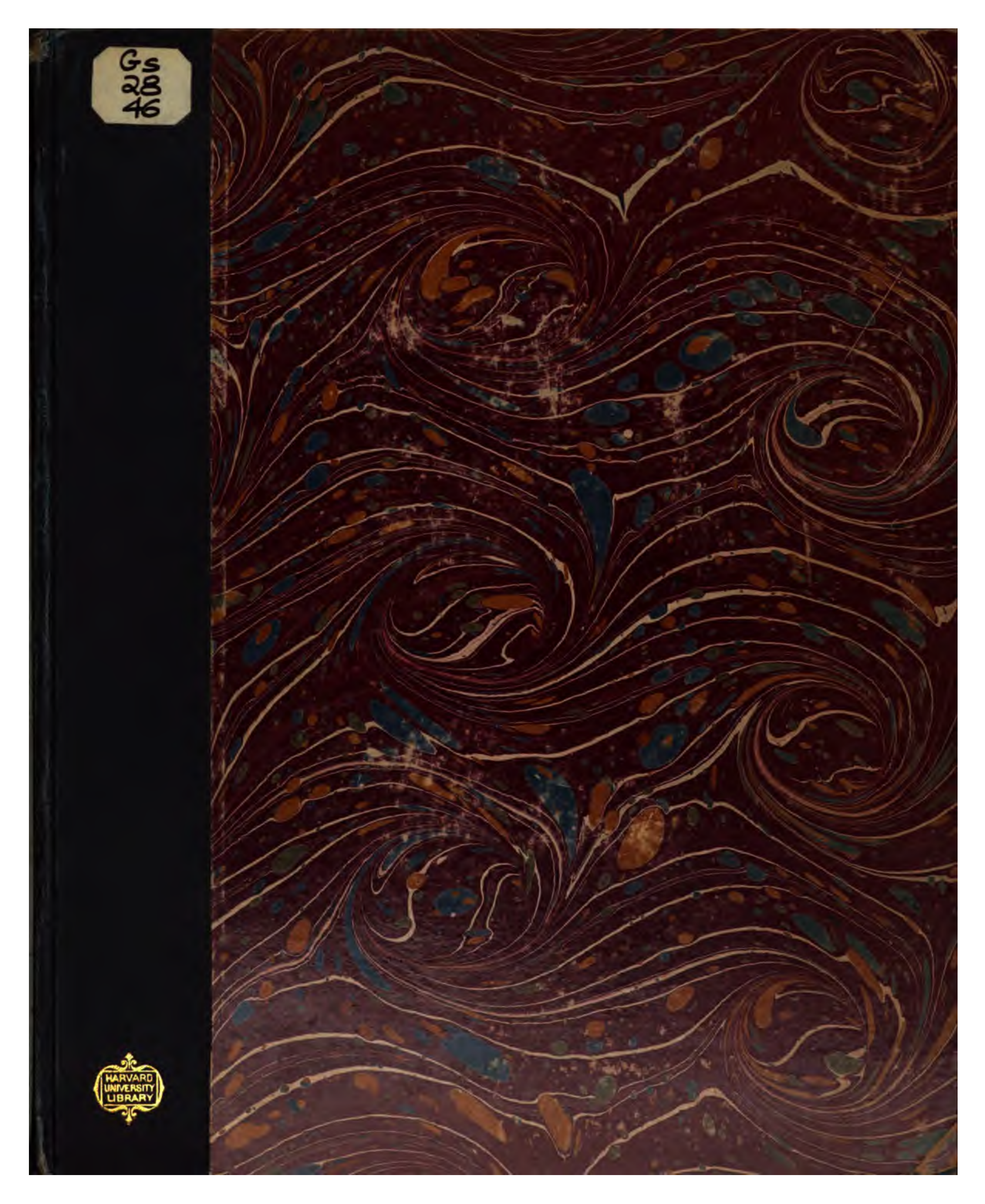



Gs
28
46
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

JAHRESBERICHT

DES

GYMNASIUMS ZU STRALSUND

OSTERN 1904.

Inhalt:

Solons Gedichte. } Beides vom Gymnasialdirektor Dr. Rud. Peppmüller.
Schulnachrichten. }

STRALSUND
DRUCK DER KÖNIGLICHEN REGIERUNGS-BUCHDRUCKEREI
1904.

1904. Progr.-No. 177.

Solons Gedichte.

Von **Rudolf Peppmüller**.

Noch war die Zeit des Epos, das die Nachfolger Homers, die Schöpfer des epischen Kyklos treu fortgebildet hatten, nicht vorüber, da trat in künstlerischer Vollendung bereits eine neue Stilgattung bei den Hellenen hervor, die Lyrik. Schon die Homerischen Gedichte enthalten Hindeutungen auf diese Poesie; wir hören in ihnen nicht nur von Kultusliedern, in denen man den Göttern für gewonnene Siege dankt, sondern auch von Ernteliedern, mit denen man in schwermütigen Weisen vom Tod des Linos singt, jenes schönen Jünglings, welchen Apollon, der Sonnengott, in der Zeit der Ernte tötet und die Musen nun beklagen, — auch von Hochzeitsliedern ist die Rede, und Klagelieder in kunstmässiger Gliederung, wenn schon in hexametrischer Form, singen Hektors weibliche Verwandte an seiner Leiche und die Musen, als Achilleus bestattet wird. Es liegen darin schon die Elemente zu neuen Dichtungsformen. Ja es ist durchaus wahrscheinlich, dass ehe diese noch in der Litteratur festen Boden gewannen und eine greifbare Gestalt annahmen, schon durch Ausrufe der Freude und des Schmerzes, welche an die Ausführungen einer subjektiv gehaltenen Poesie anknüpften, sich die neue Spielart vorbereitete, die sich aus dem Epos entwickelte. Wie diese Lyrik aus einer älteren Gattung hervorgegangen ist, so bedient sie sich auch ihrer Sprache, des ionisch-epischen Dialekts und der homerischen Redeweise; auch im Metrum zeigt sie den innigsten Zusammenhang mit ihrer Herkunft. Die Gattung, von der jetzt die Rede, ist die Elegie; sie ist eine durchaus griechische Schöpfung, eine Tochter Homers. Der Pentameter, den sie als zweiten Vers verwendet, zeigt genau dieselben Grundlagen wie der Hexameter; wenn dieser Vers in regelmässigen, nur durch abwechslungsvolle Cäsuren geregelten, beschleunigten oder verlangsamten Rhythmen dahinfliesst, so trennt eine — stets in der Mitte wiederkehrende — feste Hauptcäsur den Pentameter in zwei gleiche Teile, die auch insofern ein festes Gleichmass vorstellen, als die zweite Hälfte immer nur bewegte Rhythmen duldet, so dass Abwechslung immer nur in der ersten Hälfte gestattet ist. Also bei aller Ähnlichkeit der Elemente herrscht doch eine reiche Mannigfaltigkeit, und gerade diese macht die elegische Strophe, das Distichon, geeignet, gar verschiedene Stimmungen der menschlichen Seele auszudrücken. Dem Steigen des Rhythmus folgt ein wohltuender Fall, auf die Erregung eine gewisse Erholung. Wir sind gewohnt bei dem Namen Elegie an einen sentimentalen, gefühlsseligen Vortrag in Worten oder Tönen zu denken, an ein Suchen und Sehnen nach etwas Entschwundenem, an ein verlorenes Glück. Wir meinen zur Elegie gehöre Wehmut und Trauer, und sind darum auch geneigt, der alten Ableitung des Wortes von ἒ ἒ λέγειν „weh, weh sprechen" beizupflichten. Aber die Ausdehnung der Elegie bei den Griechen, in der Zeit ihrer Entstehung und Entwickelung, war weit grösser und viel umfangreicher. Sie tritt ein in die Litteratur mit den Kriegsliedern des Kallinos von Ephesos und des Tyrtaios von Aphidna im 7. Jahrhundert vor Chr.: beide Elegiker feuern ihre Mitbürger an zum Kampfe gegen schlimme äussere Feinde, in Perioden der Erschlaffung, und erfüllen sie so mit Zutrauen zu sich selbst. Daneben tritt bei den allmählich verweichlichten Joniern das Liebesgedicht in elegischer Form: nur das Leben im Verein mit geliebten Mädchen und Knaben zu geniessen ist das Ziel des Kolophoniers Mimnermos: „Tot will er sein, wenn das ihm nicht mehr vergönnt sein soll!". Auch für eine solche Lebensrichtung genügt die abwechslungsreiche elegische Strophe. Aber besser steht es ihr doch an, wenn ein ernster, gereifter Mann sie benutzt, um ihr die Erfahrungen eines reichen Lebens, die andere bestimmen sollen seinen Überzeugungen zu folgen, anzuvertrauen.

So wird das, was der einzelne erlebt hat und wünscht, in den Dienst des Ganzen gestellt, und eine wohltuende Mischung von Subjektivem und Objektivem geschaffen. Nur von der Vortragsweise hat die Elegie — so scheint es — ihren Namen erhalten, von der Begleitung des Gesangs durch die Flöte. Wir wissen dies durch das ausdrückliche Zeugnis des Theognis, der während der politischen Kämpfe seiner Vaterstadt Megara die Sache der Aristokraten vertrat. Hier erhält die Dichtungsart schon einen entschieden lehrhaften Charakter: sie tritt in den Dienst des politischen Parteiinteresses. So wie sie vorliegen, so machen die Elegieen des Theognis sogar noch mehr den Eindruck, lehren zu sollen, als der ursprüngliche Dichter es beabsichtigt hat. Sind sie uns doch nur in Auszügen erhalten, welche für sympotisch-didaktische Zwecke angelegt, und in denen die politischen Teile der ursprünglichen Dichtung sehr beschränkt waren.

Einen weit klareren Einblick in politische Wirksamkeit gewähren uns die Gedichte des Solon. Wir wissen von der Tätigkeit dieses Mannes jetzt mehr als noch vor einem Dutzend von Jahren infolge der Wiederentdeckung einer Aristotelischen Schrift, die man in einem Pyramidengrabe Ägyptens gemacht hat. Es ist das Verdienst eines englischen Gelehrten im britischen Museum, Kenyons, uns mit dem Papyros zuerst bekannt gemacht zu haben; seitdem haben deutsche Gelehrte in tüchtiger wissenschaftlicher Arbeit geholfen, den ausgegrabenen Schatz nutzbar zu machen: aber es soll nicht meine Aufgabe sein, auf Grund der Ἀθηναίων πολιτεία, der Staatsverfassung der Athener, wie die wiedergefundene Aristotelische Schrift bekanntlich heisst, eine Darstellung der inneren Entwicklung des attischen Staatswesens zu geben, ich möchte auch nicht von Solon als Staatsmann und Gesetzgeber sprechen, sondern von dem Dichter Solon, seinen Elegieen und Jamben, und nur insofern zu deren Verständnis Kenntnis der attischen Verhältnisse jener Zeit gehört, gehe ich nebenbei auch darauf ein. Ich bemerke aber von vornherein, dass nicht alle Reste der Solonischen Dichtung, auf die ich hinweisen will, uns nur durch Aristoteles bekannt sind, sondern dass unsere Bekanntschaft mit ihnen durch den neuen Fund nur eine dankenswerte Ergänzung erfahren hat; auch liegt es in der Natur der Sache, dass Aristoteles, dem Zweck seines Werkes entsprechend, nur die politischen Gedichte des Solon berührt, und auch diese sind uns nicht alle durch ihn erhalten; auch andere Schriftsteller wie Demosthenes und Plutarch haben das ihre dazu beigetragen, uns die Kenntnis Solonischer Poesie zu vermitteln. Dazu war unser Dichter zu vielseitig, als dass er sich auf den Staat beschränkt hätte. Er fand auch Zeit das menschliche Leben und Streben im allgemeinen genauer zu beobachten und seine Ansichten darüber mitzuteilen; ja selbst darüber hinaus verschmäht es der Weise nicht, durch anregende Beobachtungen uns zu unterhalten. Denn es trifft auch für ihn zu das Terenzische Wort: „Ich bin ein Mensch und Menschliches berührt mich stets.“ So dürfen wir uns nicht nur von dem Politiker, sondern auch von dem Menschen Solon angezogen fühlen, und das ist es ja überhaupt, was uns die Griechen so sympathisch macht, dass sich bei ihnen wahre Geistesgrösse und echte Menschlichkeit in schönster Harmonie verbindet.

Solons politische Gedichte sind entstanden in einer bewegten Zeit; nur sein klarer Blick und seine Grösse als Staatsmann haben Athen damals an den Klippen vorbeigeholfen, an denen das Staatsschiff zu scheitern drohte. Diese waren in der Tat gefahrvoll genug. Schon lange Zeit währte der Kampf zwischen einer gewalttätigen Aristokratie, welche die erbliche Monarchie gestürzt hatte, und einem dem Elend preisgegebenen, schwer verschuldeten Bauernstande. Es war nicht anders, wie im alten Rom, so lange die ländlichen Verhältnisse überwogen. Sogar auf den eigenen Leib borgte man Geld, und wer nicht bezahlen konnte, verfiel grausamer Schuldknechtschaft, ja er konnte aus dem eigenen Vaterlande verkauft werden. Vor Solon hatte man auf Drakons Reformen seine Hoffnung gesetzt. Aber anstatt Erleichterung der harten Schuldgesetzgebung zu bewirken, suchte der strenge Mann, dem ein weiterer Gesichtskreis gefehlt zu haben scheint, als Werkzeug einer eigennützigen Aristokratie die Regungen des Volkes und seine berechtigten Klagen gewaltsam niederzuhalten. So vermehrte er nur die Not, die er lindern sollte. Der Kampf der politischen Parteien wurde immer erbitterter, ihr Hass steigerte sich, eine allgemeine Erhebung der Massen gegen ihre Bedrücker schien unmittelbar bevorzustehen. Da übertrug man dem Solon für das Jahr 594/93 das Archontat und damit die Aufgabe zwischen den gegeneinander empörten, schwer verhetzten Parteien einen Ausgleich herbeizuführen. Solon besass ihr Vertrauen offenbar schon länger; er stand infolge seiner Abstammung dem Adel nahe, aber er hatte durch seine Menschenfreundlichkeit auch die Zuneigung des Volkes gewonnen. Schon vor seinem Archontate hatte er den Eigennutz der Parteiführer tief beklagt, und die Not der Armen war ihm zu Herzen gegangen.

Er wusste, dass, wenn kein Ausgleich erfolgte, es keinen anderen Ausweg gab als den Bürgerkrieg. Nur die Hoffnung, dass die Stadtgöttin gnädig ihr Athen beschütze, erhält ihn aufrecht und bewahrt den patriotischen Mann vor Verzweiflung. Darum beginnt er eine von Demosthenes in der berühmten Kranzrede verlesene Elegie, deren Abfassung sicherlich vor 594 fällt:

Unsere Stadt, nach dem Willen des Zeus, wird niemals vergehen:
Also haben es auch andere Götter bestimmt!
Denn es beschützt mit mächtiger Hand hochherzig des Vaters
Mächtige Tochter die Stadt: Pallas Athene gebeut.
5. Aber sie selber, die Bürger, in Torheit und niedriger Habsucht,
Wollen verderben Athen, unsere herrliche Stadt,
Und der frevele Sinn der Führer des Volkes: noch Leiden
Mancherlei warten auf sie ob ihres frevelnden Muts.
Denn sie können Hoffart nicht bändigen, können in Ruhe
Nicht sich erfreu'n am Genuss mässiger Freuden beim Mahl.

10. Mammon verschaffen sie sich, Unrecht verhindert sie nicht.

Weder heiliges Gut, noch was dem Volke gehört,
Schonen sie, stehlen von hier, und die anderen rauben von dort her,
Und sie wahren des Rechts heilige Satzungen nicht.
Schweigend siehet es Dike: sie weiss, was geschieht und geschehn ist:
15. Kommt sie auch spät, sie kommt sicher zur Rache herbei.
Solche verzweifelte Not hat den ganzen Staat schon ergriffen,
Und in Knechtschaft geriet schnell er, die böse, hinein.
Diese weckt innere Zwietracht und Krieg, der geschlafen bis heute,
Lieblicher Jugend Schar gibt dem Verderben er preis.
20. Feinde vernichten die liebliche Stadt und zerwühlen den Boden,
Welcher sie trägt, und in Clubbs pflegen sie Unrecht zumal.
Solche Übel treiben im Volke ihr Wesen, und unter den Armen[1])

NB. Der griechische Text ist entnommen der 5ten von R. Peppmüller besorgten Auflage der Anthologie aus den Lyrikern der Griechen, herausgegeben von E. Buchholz. Die Übersetzung rührt von R. Peppmüller her.

3.

[1]) Ἡμετέρη δὲ πόλις κατὰ μὲν Διὸς οὔποτ' ὀλεῖται
αἶσαν καὶ μακάρων θεῶν φρένας ἀθανάτων· —
τοίη γὰρ μεγάθυμος ἐπίσκοπος ὀβριμοπάτρη
Παλλὰς Ἀθηναίη χεῖρας ὕπερθεν ἔχει· —
5. αὐτοὶ δὲ φθείρειν μεγάλην πόλιν ἀφραδίῃσιν
ἀστοὶ βούλονται χρήμασι πειθόμενοι,
δήμου θ' ἡγεμόνων ἄδικος νόος, οἷσιν ἑτοῖμον
ὕβριος ἐκ μεγάλης ἄλγεα πολλὰ παθεῖν·
οὐ γὰρ ἐπίστανται κατέχειν κόρον οὐδὲ παρούσας
10. εὐφροσύνας κοσμεῖν δαιτὸς ἐν ἡσυχίῃ.

πλουτεῦσιν δ' ἀδίκοις ἔργμασι πειθόμενοι.

οὔθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων
φειδόμενοι κλέπτουσιν, ἐφ' ἁρπαγῇ ἄλλοθεν ἄλλος,
οὐδὲ φυλάσσονται σεμνὰ θέμεθλα Δίκης,
15. ἣ σιγῶσα σύνοιδε τὰ γιγνόμενα πρό τ' ἐόντα,
τῷ δὲ χρόνῳ πάντως ἦλθ' ἀποτισομένη.
τοῦτ' ἤδη πάσῃ πόλει ἔρχεται ἕλκος ἄφυκτον·
εἰς δὲ κακὴν ταχέως ἤλυθε δουλοσύνην,
ἣ στάσιν ἔμφυλον πόλεμόν θ' εὕδοντ' ἐπεγείρει,
20. ὃς πολλῶν ἐρατὴν ὤλεσεν ἡλικίην·
ἐκ γὰρ δυσμενέων ταχέως πολυήρατον ἄστυ
τρύχεται ἐν συνόδοις τοῖς ἀδικοῦσι φίλαις.
ταῦτα μὲν ἐν δήμῳ στρέφεται κακά· τῶν δὲ πενιχρῶν

Wandern gar viele hinaus fern in ein anderes Land,
Weil sie dorthin verkauft sind, in schmähliche Fesseln geschlagen.
25. Solches Elend des Staates — es sucht auch jeden zu Haus auf,
Und die Tür des Hofs wehret den Eingang ihm nicht.
Auch den Zaun des Hofs überspringt es, entdecket den sicher,
Der, zu entfliehn, sich versteckt drinnen im hintern Gemach.
Dies die Athener zu lehren befiehlt mir das Herz, dass sie sehen,
30. Wie viel Unglück der Stadt schlechte Gesetze verleihn.
Wohlgesetzlichkeit aber schafft überall Ordnung und Eintracht,
Hat auch Fesseln bereit für die Verächter des Rechts.
Und sie glättet das Rauhe, dämpft Hoffart, und Übermut schwächt sie,
Und die Keime vergehn, denen Betörung entspriesst.
35. Schiefes Recht macht sie grade und sänftiget Werke des Hochmuts,
Was Parteiung erschuf, bringet zu Fall das Gesetz,
Bringet zu Fall den Zorn und verderblichen Hader und alles
Fügt durch seine Gewalt kluger Verständigung sich.

Als Schiedsrichter hatte der Gesetzgeber es mit den Ansprüchen beider Parteien zu tun, und beide erhofften von ihm Begünstigung. Aber Solon bemühte sich gerecht zu sein und Reichen und Armen in gleicher Weise das ihre zu geben. Es leiteten ihn die Grundsätze echter Mässigung. Wenn das Volk gehofft hatte von nun an über die Reichen, seine Bedrücker, zu herrschen, ihnen ihr Vermögen überhaupt zu nehmen und in kommunistischer, sozialdemokratischer Weise unter sich zu verteilen, so musste es sich mit Entlastung begnügen, und wenn die Besitzenden gedacht hatten, Solon, als ihr ehemaliger Parteigenosse, werde ihnen zu einer weiteren, aus einer noch grösseren Vergewaltigung des Volkes hervorgehenden Vermehrung von Macht und Vermögen verhelfen, so sahen auch sie sich bei dem Gerechtigkeitssinn und der klugen masshaltenden Politik des Leiters des athenischen Staatswesens getäuscht. Und Solon ist sich bewusst das Rechte gewollt zu haben.

Habe dem Volk so viel an Gewalt verliehen als ausreicht,
Weder sein Recht ihm geraubt noch es vergrössert zu sehr:
Aber die Macht und Vermögen seit alters besassen, auch diesen —
Darauf sann ich zugleich — sollte kein Unrecht geschehn.
5. Und so stand ich, beschützte sie beide mit mächtigem Schilde
Und liess wider das Recht keinem von beiden den Sieg. [1])

ἱκνοῦνται πολλοὶ γαῖαν ἐς ἀλλοδαπήν
25. *πραθέντες δεσμοῖσί τ' ἀεικελίοισι δεθέντες.*

οὕτω δημόσιον κακὸν ἔρχεται οἴκαδ' ἑκάστῳ,
αὔλειοι δ' ἔτ' ἔχειν οὐκ ἐθέλουσι θύραι,
ὑψηλὸν δ' ὑπὲρ ἕρκος ὑπέρθορεν, εὗρε δὲ πάντως,
εἰ καί τις φεύγων ἐν μυχῷ ᾖ θαλάμου.
30. *ταῦτα διδάξαι θυμὸς Ἀθηναίους με κελεύει,*
ὡς κακὰ πλεῖστα πόλει δυσνομίη παρέχει,
εὐνομίη δ' εὔκοσμα καὶ ἄρτια πάντ' ἀποφαίνει,
καὶ θ' ἅμα τοῖς ἀδίκοις ἀμφιτίθησι πέδας·
τραχέα λειαίνει, παύει κόρον, ὕβριν ἀμαυροῖ,
35. *αὐαίνει δ' ἄτης ἄνθεα φυόμενα,*
εὐθύνει δὲ δίκας σκολιὰς ὑπερήφανά τ' ἔργα
πραΰνει, παύει δ' ἔργα διχοστασίης,
παύει δ' ἀργαλέης ἔριδος χόλον, ἔστι δ' ὑπ' αὐτῆς
πάντα κατ' ἀνθρώπους ἄρτια καὶ πινυτά.

4a.

[1]) *Δήμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα τόσον κράτος, ὅσσον ἐπαρκεῖ,*
τιμῆς οὔτ' ἀφελὼν οὔτ' ἐπορεξάμενος·
οἳ δ' εἶχον δύναμιν καὶ χρήμασιν ἦσαν ἀγητοί,
καὶ τοῖς ἐφρασάμην μηδὲν ἀεικὲς ἔχειν.
5. *ἔστην δ' ἀμφιβαλὼν κρατερὸν σάκος ἀμφοτέροισιν,*
νικᾶν δ' οὐκ εἴασ' οὐδετέρους ἀδίκως.

„Alles Heil ist mitten inne“, ist Solons Grundsatz: diesen spricht auch der ihm zugeschriebene Wahlspruch „nimmer zu sehr“ aus: darum ermahnt er die Volksführer sowohl der Begehrlichkeit der Menge als auch der Habsucht der Reichen sich zu widersetzen.

Also dürfte das Volk den Führern folgen am besten,
Wenn man es weder zu sehr zügelt, doch auch nicht bedrängt.
Geht es den Menschen zu wohl und haben sie Wohlstand und Reichtum,
Übermut fasst sie alsdann, fehlet besonnener Sinn. [1])

und in einem anderen Bruchstück redet er das Volk an:

Solltet das männliche Herz im Busen jetzo beruh'gen:
Habt ja mancherlei Gut bis zur Genüge erlangt.
Lehret den stolzen Mut mit Mittlerem sich zu bescheiden;
Mehr nicht gewähren wir Euch, täten wir's, wär' es nicht gut. [2])

Wie schwer es freilich ist „bei einem so schwierigen Werk, wie es ihm übertragen war, allen zu gefallen“, sollte Solon genugsam erfahren. So gut er es mit dem Volke gemeint hatte, und so sehr er bemüht gewesen war ihm sein Los zu erleichtern, so wenig zeigte es sich über die Reformen befriedigt. Nicht minder sahen die Bemittelten sich in ihren Erwartungen getäuscht, so dass Solon von seinen uneigennützigen Bestrebungen nur Undank erntete. Und doch war er sich bewusst für beide Teile das Beste gewollt zu haben. Auch darüber belehrt uns ein in trochäischen Langzeilen geschriebenes Gedicht, worin Solon sagt:

Die zum Raube sind erschienen, kamen reicher Hoffnung voll,
Und ein jeder dacht' von ihnen, ihm beschert sei Überfluss,
Dacht', dass ich dem Volk nur schmeichle, bald zu zeigen rauhen Sinn.
Töricht war es, was sie hofften, und nun zürnen sie auf mich,
Sehn auf mich mit bösen Augen, grad' als wäre ich ihr Feind.
Braucht es dessen? Was ich sagte, mit den Göttern führt' ichs aus;
Hab' auch andres nicht vergeblich unternommen; doch ich will
Mit der Willkür eines Herrschers nichts vollenden, will auch nicht,
Dass der Hohe und Geringe hab' am Fruchtland gleichen Teil. [3])

Wir bewundern den klaren Blick des Staatsmannes, mit welchem er in dem grossen Jambus, in dem wir sowohl den Anfang und Schluss als auch die sichere Berichtigung einer Stelle, an der man früher vergeblich herumkorrigiert hatte, der Schrift des Aristoteles verdanken, sein Reformwerk übersieht und rechtfertigt, und sind ihm dankbar für die Schilderung der sozialen Zustände, denen er ein Ende gemacht hat. Es geht daraus zugleich hervor, dass Solon, wenn er

---

1) 4b.
Δῆμος δ' ὧδ' ἂν ἄριστα σὺν ἡγεμόνεσσιν ἕποιτο,
μήτε λίην ἀνεθεὶς μήτε πιεζόμενος.
τίκτει γὰρ κόρος ὕβριν, ὅταν πολὺς ὄλβος ἕπηται
ἀνθρώποισιν ὅσοις μὴ νόος ἄρτιος ᾖ.

2) 2b.
Ὑμεῖς δ' ἡσυχάσαντες ἐνὶ φρεσὶ καρτερὸν ἦτορ,
οἳ πολλῶν ἀγαθῶν εἰς κόρον ἠλάσατε,
ἐν μετρίοισι τίθεσθε μέγαν νόον· οὔτε γὰρ ἡμεῖς
πεισόμεθ', οὔθ' ὑμῖν ἄρτια ταῦτ' ἔσεται.

3) 13.
Οἳ δ' ἐφ' ἁρπαγαῖσιν ἦλθον, ἐλπίδ' εἶχον ἀφνεάν,
κἀδόκουν ἕκαστος αὐτῶν ὄλβον εὑρήσειν πολύν,
καί με κωτίλλοντα λείως τραχὺν ἐκφανεῖν νόον.
χαῦνα μὲν τότ' ἐφράσαντο, νῦν δέ μοι χολούμενοι
5. *λοξὸν ὀφθαλμοῖς ὁρῶσιν πάντες ὥστε δήιον·*
οὐ χρεών· ἃ μὲν γὰρ εἶπα, σὺν θεοῖσιν ἤνυσα.
(ἄλλα δ') οὐ μάτην ἔερδον, οὐδέ μοι τυραννίδος
ἁνδάνει βίᾳ τι ῥέζειν, οὐδὲ πιείρας χθονός
πατρίδος κακοῖσιν ἐσθλοὺς ἰσομοιρίαν ἔχειν.

gewollt, im Besitze der Herrschaft hätte verbleiben können: aber er überliess das Weitere nach seinem Archontat der Zukunft. Er sagt:

Warum ich, als das Staatsschiff ich gelenkt, bevor
Das Volk der Wünsche Ziel erreichte, aufgehört,
Das wird die Zeit beweisen, und bezeugen wird's
Die grösste von den Göttern des Olympos mir
5. Am besten, Mutter Erde, wo ich einst entfernt
Die Steine, die man sah allüberall gesetzt.
Denn einst war sie geknechtet, und sie ist nun frei.
Und viele nach Athen, der gottgebauten Stadt,
Hab' ich zurückgeführet, denn sie war'n verkauft, —
10. Mit Recht teils, teils auch wider alles Recht, —
Der Schulden wegen, in die Fremde, sprachen kaum
Noch Attisch; viel umhergekommen waren sie.
Und andre litten schmähliche Knechtschaft hier im Land,
Und harter Herren Sinn sie fürchteten; auch sie
15. Hab' ich befreit, und tat es teils mit Zwang,
Teils hab' ich gütlich Macht und Recht vereiniget:
So hab' ich, was ich verhiess, bewirkt und durchgeführt.
Gesetze habe ich geschrieben, die zugleich
Dem Armen wie dem Reichen grades Recht gewährt.
20. Ein anderer, wie ich, wenn der die Zügel hätt'
Erfasst, ein Mann von Übelwollen und Gewinnsucht, glaub',
Er hätt' dem Volke nicht gewehrt: wenn ich gewollt,
Was meine Gegner damals wollten, oder das,
Was diesen damals andere geraten, traun, —
25. Um viele Männer ärmer wäre unsre Stadt. [1]

---

[1]) 14.

Ἐγὼ δὲ τῶν μὲν οὕνεκ' ἀξυνηλατῶν
δῆμόν τι τούτων πρὶν τυχεῖν ἐπαυσάμην,
συμμαρτυροίη ταῦτ' ἂν ἐν δίκῃ χρόνου
μήτηρ μεγίστη δαιμόνων Ὀλυμπίων
5. *ἄριστα, Γῆ μέλαινα, τῆς ἐγώ ποτε*
ὅρους ἀνεῖλον πολλαχῇ πεπηγότας·
πρόσθεν δὲ δουλεύουσα, νῦν ἐλευθέρα.
πολλοὺς δ' Ἀθήνας, πατρίδ' εἰς θεόκτιτον
ἀνήγαγον πραθέντας, ἄλλον ἐκδίκως,
10. *ἄλλον δικαίως, τοὺς δ' ἀναγκαίης ὑπό*
χρειοῦς φυγόντας, γλῶσσαν οὐκέτ' Ἀττικήν
ἱέντας, ὡς ἂν πολλαχῇ πλανωμένους.
τοὺς δ' ἐνθάδ' αὐτοῦ δουλίην ἀεικέα
ἔχοντας, ἤθη δεσποτῶν τρομευμένους,
15. *ἐλευθέρους ἔθηκα· ταῦτα μὲν κράτει,*
ὁμοῦ βίην τε καὶ δίκην συναρμόσας,
ἔρεξα καὶ διῆλθον ὡς ὑπεσχόμην.
θεσμοὺς δ' ὁμοίως τῷ κακῷ τε κἀγαθῷ
εὐθεῖαν εἰς ἕκαστον ἁρμόσας δίκην
20. *ἔγραψα. κέντρον δ' ἄλλος ὡς ἐγὼ λαβών,*
κακοφραδής τε καὶ φιλοκτήμων ἀνήρ,
οὐκ ἂν κατέσχε δῆμον· εἰ γὰρ ἤθελον
ἃ τοῖς ἐναντίοισιν ἥνδανεν τότε,
αὖθις δ' ἃ τοῖσιν οὕτεροι φρασαίατο,
25. *πολλῶν ἂν ἀνδρῶν ἥδ' ἐχηρώθη πόλις.*

Von allen Seiten hab' ich Hülfe drum gesucht,
Und mich gewunden unter Hunden einem Wolfe gleich.

So hat er sich auch in einem anderen Jambus geäussert, aus dem uns folgende Stelle erhalten ist:

Wenn sonst jemand dasselbe Amt bekam,
Nicht hätte er das Volk gehalten noch geruht,
Bis er gewühlt und von der Milch das Fett geschöpft.
Ich aber stellte mich im Kampfe zwischen sie
Als Grenzstein. [1])

Ja noch mehr! Wie oft war es in den Zeiten des Übergangs und der Rechtlosigkeit vorgekommen, dass sich die Aisymneten, denen Volk und Adel das Schiedsrichteramt übertrug, ihre Stellung missbrauchend, zu Alleinherrschern gemacht hatten! Danach trachteten auch in Rom die Decemvirn, wenn auch ohne dauernden Erfolg — und in Griechenland ist es gar manchem Gewalthaber gelungen, aus einem Gesetzgeber und Schiedsmann sich zum Tyrannos emporzuschwingen. Solch' ein Versuch wäre auch Solon, wenn er ihn gemacht hätte, geglückt; und man wunderte sich, dass er ihn nicht machte. Der Philister, der selbstsüchtig und eigennützig zu denken pflegt, tadelte Solon sogar als nicht klug: dass er absichtlich den so beliebten Schritt nicht tat, kam solchen Menschen gar nicht in den Sinn. Nur Kurzsichtigkeit und Beschränktheit konnte nach ihrer Meinung daran schuld sein, dass der athenische Gesetzgeber seine Amtsgewalt nicht missbrauchte. Man sagte:

Solon war nicht tief im Denken, nicht mit klugem Sinn begabt:
Als ein Gott ihm Glück bescherte, hat er selbst dies Glück verscherzt.
Machte einen Fang, betroffen zog er nicht empor das Netz:
Gar zu gross war's: darum ging ihm Mut, Verstand zugleich verlor'n.
5. Käme ich zur Macht, ich wollte, wenn ich Reichtum nur erwürb',
Und auf einen Tag erlangte in Athen die Herrschermacht,
Später sein zum Schlauch geschunden! Mein Geschlecht könnt untergeh'n! [2])

Solon dachte edler und rechtschaffener, und es reute ihn nicht, seine Hand rein gehalten zu haben.

Dass mein Vaterland geschont ich,
Dass ich nicht nach Herrschermacht noch nach Gewalt getrachtet hab',
Meinen guten Ruf befleckend, nicht mir Schande hab' gemacht, [3])

τῶν οὕνεκ' ἀλκὴν πάντοθεν ποιεύμενος
ὡς ἐν κυσὶν πολλῇσιν ἐστράφην λύκος.

1) 15b.
Εἰ γάρ τις ἄλλος (ἧς ἐγὼ τιμῆς 'λάχεν).
οὐκ ἂν κατέσχε δῆμον οὐδ' ἐπαύσατο.
πρὶν ἀνταράξας πῖαρ ἐξεῖλεν γάλα.
ἐγὼ δὲ τούτων ὥσπερ ἐν μεταιχμίῳ
ὅρος κατέστην.

2) 11.
Οὐκ ἔφυ Σόλων βαθύφρων οὐδὲ βουλήεις ἀνήρ·
ἐσθλὰ γὰρ θεοῦ διδόντος αὐτὸς οὐκ ἐδέξατο·
περιβαλὼν δ' ἄγραν, ἀγασθεὶς οὐκ ἐπέσπασεν μέγα
δίκτυον, θυμοῦ δ' ἁμαρτῇ καὶ φρενῶν ἀποσφαλείς·
5. *ἤθελον γάρ κεν κρατήσας, πλοῦτον ἄφθονον λαβὼν*
καὶ τυραννεύσας Ἀθηνῶν μοῦνον ἡμέραν μίαν,
ἀσκὸς ὕστερον δεδάρθαι κἀπιτετρῖφθαι γένος.

3) 12.
Εἰ δὲ γῆς ἐφεισάμην
πατρίδος, τυραννίδος δὲ καὶ βίης ἀμειλίχου
οὐ καθηψάμην, μιάνας καὶ καταισχύνας κλέος,

Nimmer dessen ich mich schäme: meine, dass ich alle nur
Um so mehr gewinnen werde.

Die Frucht der uneigennützigen, staatsmännischen Laufbahn Solons erntete der ehrgeizige Peisistratos. Aber lange, bevor dieser sich an die Spitze des Staates schwang, den Solon auf festere Grundlagen gestellt hatte, sah dieser voraus, was kommen würde, und erhob seine warnende Stimme, wiederum zur politischen Elegie greifend, mit den Worten:

Aus den Wolken am Himmel kommt Schnee und Hagel in Menge,
Und auf leuchtenden Blitz folget der Donner sogleich;
Grosse Männer vernichten den Staat: und das Volk in der Torheit
Fällt — und es weiss davon nichts — einem Tyrannen anheim.
5. Hat man zu sehr ihn erhoben, dann drückt man nicht leicht ihn darnieder
Später: man habe zur Zeit alles mit Vorsicht bedacht.[1])

Die Warnungen Solons fanden indessen kein Gehör: Peisistratos wurde Alleinherrscher, und das Volk klagte trotz der Milde, mit der es regiert ward, dass es in Knechtschaft geraten sei. Mit Unwillen ertrug es ein Schicksal, das es nicht vorausgesehen und vor dem es klug sich zu hüten gemeint hatte. Ähnlich wie Schiller, wenn dieser in einem Xenion sagt:

Jeder, sieht man ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig:
Sind sie in corpore, gleich wird Euch ein Dummkopf daraus,

schilt Solon die törichten Athener:

Wenn es Euch schlimm ergangen — so sagt er — durch eigene Schuld und Verkehrtheit,
Schiebet den Göttern die Schuld Eures Geschickes nicht zu.
Habt ja den Ehrgeiz der Leute gefördert, ihm Stützen gegeben;
Darin lieget der Grund, dass ihr in Knechtschaft gefall'n,
5. Jeder für sich von Euch geht zwar in den Spuren des Fuchses:
Wenn Ihr zusammen beschliesst, töricht ist Euer Beschluss.
Auf seine Zunge nur seht ihr, das Wort des gleissenden Mannes,
Aber was er ins Werk setzet, beachtet Ihr nicht.[2])

Als Solon seine Gesetze gegeben hatte, begab er sich auf Reisen. Er hatte sich schon früher als Kaufmann viel in der Welt umgesehen und Vermögen erworben, und wenn er auch nicht der beschränkten Meinung der oberflächlichen Menge war, Geld mache allein glücklich, so verachtete er es doch auch nicht, weil er darin ein Mittel zum Zweck erblickte. Erwähnt hat er in einer Elegie die Nilmündung und in einer anderen, als er sich anschickte, von Cypern aus in die Heimat zurückzukehren, von seinem Freunde Philokypros, der eben die Stadt Soloi gegründet hatte

---

οὐδὲν αἰδεῦμαι· πλέον γὰρ ὧδε νικήσειν δοκέω
πάντας ἀνθρώπους.

1) 5a.

Ἐκ νεφέλης πέλεται χιόνος μένος ἠδὲ χαλάζης.
βροντὴ δ᾽ ἐκ λαμπρᾶς γίγνεται ἀστεροπῆς·
ἀνδρῶν δ᾽ ἐκ μεγάλων πόλις ὄλλυται· εἰς δὲ μονάρχου
δῆμος ἀιδρείῃ δουλοσύνην ἔπεσεν·
5. *λίην δ᾽ ἐξάραντ᾽ οὐ ῥᾴδιόν ἐστι κατασχεῖν*
ὕστερον, ἀλλ᾽ ἤδη χρὴ περὶ πάντα νοεῖν.

2) 5b.

Εἰ δὲ πεπόνθατε λυγρὰ δι᾽ ὑμετέρην κακότητα,
μή τι θεοῖς τούτων μοῖραν ἐπαμφέρετε·
αὐτοὶ γὰρ τούτους ηὐξήσατε ῥύματα δόντες,
καὶ διὰ ταῦτα κακὴν ἔσχετε δουλοσύνην·
5. *ὑμέων δ᾽ εἷς μὲν ἕκαστος ἀλώπεκος ἴχνεσι βαίνει,*
σύμπασιν δ᾽ ὑμῖν χαῦνος ἔνεστι νόος·
εἰς γὰρ γλῶσσαν ὁρᾶτε καὶ εἰς ἔπος αἱμύλου ἀνδρός,
εἰς ἔργον δ᾽ οὐδὲν γιγνόμενον βλέπετε.

und dessen Schöpfung Solon sich schön entwickeln sah, einen herzlichen Abschied genommen, indem er ihn versichert, wie innige Teilnahme er an dem Gedeihen der neuen Griechenstadt nimmt:

Möchtest Du über die Solier jetzt noch lange gebieten,
Mögest bewohnen die Stadt, Du und Dein ganzes Geschlecht.
Doch mich sende mit eilendem Schiff von der herrlichen Insel
Kypris mit duftendem Haar glücklich zur Heimat zurück.
Ruhm und freundliche Gunst verleihe auch ferner die Göttin
Deiner Pflanzung und mir Rückkehr zum heimischen Herd. [1])

Zwanzig Jahre vielleicht hat sich Solon, nachdem er sein Vaterland wiedergesehen, noch des otium cum dignitate erfreut. Auch unter Peisistratos hat sich Athen glücklich weiter entwickelt dank der Gesetze, die Solon ihm gegeben und Peisistratos ihm gelassen hatte. Müssig ist der denkende Mann nie gewesen: gerade seine letzte Lebenszeit wird reich an schönen poetischen Hervorbringungen gewesen sein, edlen Früchten der inneren Sammlung eines gereiften Mannes, dem es Ernst war vorwärts zu streben, so lange er lebte. Damals hat er das erfrischende Wort niedergeschrieben, das für alle Menschen vorbildlich sein sollte:

Zwar ich alt're, und doch lerne ich immer hinzu.[2])

In dem offenen herrlichen Bekenntnis einer Elegie, die uns vollständig erhalten ist, spricht er als ein Mann, der die Dinge des menschlichen Lebens mit offenem Auge betrachtet hat, die Überzeugung aus, zu welcher ihn alle Erfahrungen geführt haben als zu einem letzten Facit: mögen die Menschen treiben, was sie wollen, im vielbewegten Leben, nach Reichtum streben mit Recht oder Unrecht und auf welchem Wege auch immer — es gibt kein Glück, keine Ruhe der Seele für uns ohne die göttliche Gnade. Diese ist mehr wert als alles andere: Das ist der Gedankengang der längsten, ganz allgemein gehaltenen Elegie. Sie beginnt mit einem Gebet an die Musen, die Solon als Dichter anruft:

Ihr, des olympischen Zeus und Mnemosynes herrliche Kinder,
Musen Pieriens, hört, was ich erflehe von Euch:
Segen der seligen Götter verschafft mir, und dass ich bei allen
Menschen herrlichen Ruhms stets mich im Leben erfreu',
5. Dass ich so lieb meinen Freunden verbleib', wie verhasst meinen Feinden,
Achtung jene mir zoll'n, fürchten die anderen mich! — —
Schätze möcht' ich besitzen, doch nimmer durch Unrecht erwerben
Will ich sie: sicher erscheint göttliche Strafe danach.
Reichtum, den Götter verleih'n, bleibt fest und beständig dem Manne,
10. Tief von der Wurzel — hinauf bis zu dem Wipfel des Baums. [3])

---

[1]) *Νῦν δὲ σὺ μὲν Σολίοισιν πολὺν χρόνον ἐνθάδ' ἀνάσσων*
τήνδε πόλιν ναίοις καὶ γένος ὑμέτερον·
αὐταρ ἐμὲ ξὺν νηὶ θοῇ κλεινῆς ἀπὸ νήσου
ἀσκηθῆ πέμποι Κύπρις ἰοστέφανος·
οἰκισμῷ δ' ἐπὶ τῷδε χάριν καὶ κῦδος ὀπάζοι
ἐσθλὸν καὶ νόστον πατρίδ' ἐς ἡμετέρην.

[2]) *Γηράσκω δ' ἀεὶ πολλὰ διδασκόμενος.*

[3]) 6.
Μνημοσύνης καὶ Ζηνὸς Ὀλυμπίου ἀγλαὰ τέκνα,
Μοῦσαι Πιερίδες, κλῦτέ μοι εὐχομένῳ·
ὄλβον μοι πρὸς θεῶν μακάρων δότε καὶ πρὸς ἁπάντων
ἀνθρώπων αἰεὶ δόξαν ἔχειν ἀγαθήν·
5. *εἶναι δὲ γλυκὺν ὧδε φίλοις, ἐχθροῖσι δὲ πικρόν,*
τοῖσι μὲν αἰδοῖον, τοῖσι δὲ δεινὸν ἰδεῖν.
χρήματα δ' ἱμείρω μὲν ἔχειν, ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι
οὐκ ἐθέλω· πάντως ὕστερον ἦλθε δίκη.
πλοῦτον δ' ὃν μὲν δῶσι θεοί, παραγίγνεται ἀνδρὶ
10. *ἔμπεδος ἐκ νεάτου πυθμένος εἰς κορυφήν·*

Streben die Menschen im Frevel nach ihm, nach Gebühr nicht zu ihnen
Kommt er: siehe, er folgt unrechtem Tun nicht gern,
Und er sträubt sich, Betörung gesellt sich ihm, doch von Bedeutung
Scheint sie zu Anfang nicht, wie wir beim Feuer es seh'n:
15. Aber ist auch der Anfang bedeutungslos, läuft es doch schlimm ab:
Und ein frevelndes Tun — lange nicht hat es Bestand.
Denn Zeus wacht über allem und lenkt es: so wie ein Sturmwind
Plötzlich entsteht und alsbald Wolken im Frühling zerstreut: —
Wühlet den Grund des wogenden Meeres, des ungemess'nen,
20. Auf in der Tiefe, das Feld furchtbar verheert es der Sturm
Samt seinen Saaten, den schönen: zum Sitze der Götter, dem Himmel,
Steigt er: — das Dunkel zerstreut wieder des Windes Gewalt: —
Kräftig scheinet aufs neue die Sonne auf fruchtbare Felder
Hell, und von Wolken ist nichts ferner am Himmel zu seh'n: —
25. Also nahet die Rache des Zeus: nicht bei jeglichem Werke
Wird er, wie Sterbliche tun, zornig und heftig erregt:
Allezeit aber entgehet ihm nicht, wer frevelen Mut zeigt
Bei seinem Tun, und zuletzt sicherlich kommt es ans Licht.
Siehe, es büsset der eine sofort, der andere später:
30. Sollten die Täter entfliehn, göttliche Strafe verziehn,
Kommt sie später erst recht: unschuldig büssen das Unrecht
Kinder der Täter, es büsst später ihr ganzes Geschlecht! —
Aber so denken wir Menschen, der Gute sowohl wie der Böse,
Jeder setzt in sich selbst starkes Vertrauen, bevor
35. Schlimm es ihm geht: dann klagt er alsbald: doch bis dahin
Zeigen wir Leichtsinn, erfreu'n Hoffnungen unser Gemüt.
Wen eine hässliche Krankheit bedrängt und lange Zeit quälet,

οὓ δ' ἄνδρες μετίωσιν ὑφ' ὕβριος, οὐ κατὰ κόσμον
ἔρχεται, ἀλλ' ἀδίκοις ἔργμασι πειθόμενος
οὐκ ἐθέλων ἕπεται· ταχέως δ' ἀναμίσγεται ἄτῃ·
ἀρχὴ δ' ἐξ ὀλίγου γίγνεται ὥστε πυρός.
15. *φλαύρη μὲν τὸ πρῶτον, ἀνιηρὴ δὲ τελευτᾷ·*
οὐ γὰρ δὴν θνητοῖς ὕβριος ἔργα πέλει.
ἀλλὰ Ζεὺς πάντων ἐφορᾷ τέλος, ἐξαπίνης δέ
ὥστ' ἄνεμος νεφέλας αἶψα διεσκέδασεν
ἠρινός, ὃς πόντου πολυκύμονος ἀτρυγέτοιο
20. *πυθμένα κινήσας, γῆν κατὰ πυροφόρον*
δῃώσας καλὰ ἔργα, θεῶν ἕδος αἰπὺν ἱκάνει
οὐρανόν, αἰθρίην δ' αὖθις ἔθηκεν ἰδεῖν·
λάμπει δ' ἠελίοιο μένος κατὰ πίονα γαῖαν
καλόν, ἀτὰρ νεφέων οὐδὲν ἔτ' ἐστὶν ἰδεῖν·
25. *τοιαύτη Ζηνὸς πέλεται τίσις, οὐδ' ἐφ' ἑκάστῳ,*
ὥσπερ θνητὸς ἀνὴρ, γίγνεται ὀξύχολος·
αἰεὶ δ' οὔ ἑ λέληθε διαμπερές, ὅστις ἀλιτρόν
θυμὸν ἔχῃ, πάντως δ' ἐς τέλος ἐξεφάνη·
ἀλλ' ὁ μὲν αὐτίκ' ἔτισεν, ὁ δ' ὕστερον· εἰ δὲ φύγωσιν
30. *αὐτοί, μηδὲ θεῶν μοῖρ' ἐπιοῦσα κίχῃ,*
ἤλυθε πάντως αὖθις· ἀναίτιοι ἔργα τίνουσιν
ἢ παῖδες τούτων ἢ γένος ἐξοπίσω.
θνητοὶ δ' ὧδε νοεῦμεν ὁμῶς ἀγαθός τε κακός τε·
εὖ δεινὴν αὐτὸς δόξαν ἕκαστος ἔχει,
35. *πρίν τι παθεῖν· τότε δ' αὐτίκ' ὀδύρεται· ἄχρι δὲ τούτου*
χάσκοντες κούφῃς ἐλπίσι τερπόμεθα.
χὤστις μὲν νούσοισιν ὑπ' ἀργαλέῃσι πιεσθῇ,

Der denkt darauf allein, dass ihm gesunde der Leib;
Fehlt einem andern Vermögen und drückt ihn schreckliche Armut,
40. Hofft er mit Zuversicht doch, dass er sich Schätze erwirbt.
Danach streben sie alle: der Weg ist freilich verschieden:
Einer durchschweifet das Meer, dass er nach Hause Gewinn
Bringe: von widrigen Winden getrieben hierhin und dorthin,
Setzet das Leben er ein, ohne zu fürchten den Tod:
45. Aber es pflüget das fruchtbare Land ein andrer und dienet
Ihm Jahr aus, Jahr ein mit dem gebogenen Pflug:
Und ein andrer, erfahren im Werk Hephästs und Athenes,
Schafft sich mit fleissiger Hand, was er zum Leben bedarf:
So auch, wen die Musen beschenkt, die olympischen, wen sie
50. Liebliche Weisheit gelehrt bis zum vollkommenen Mass: —
Einen andren zum Seher erwählte sich Phoibos Apollon,
Schon von ferne erkennt dieser ein dräuendes Leid,
Wenn ihn die Götter begleiten: doch was das Schicksal verhängt hat,
Wehret kein Vogelflug ihm, wehret kein Opfer ihm ab:
55. Andre sind Ärzte, das Werk des kräuterkundigen Päon
Kennen sie: aber auch sie helfen ja nimmer zum Ziel:
Oft hat ein kleiner Schmerz zu grossem Weh sich gesteigert,
Und mit heilendem Kraut könnte kein Arzt uns befrei'n:
Doch macht gesund auch den Kranken, den böses Leiden gequält hat,
60. Wenn mit freundlicher Hand jemand den Armen berührt.
Wahrlich das Schicksal ist's, das den Menschen Böses und Gutes
Bringt: was die Götter gewollt, nehm' in Ergebung der Mensch.
Alles, was Sterbliche tun, kann misslingen, und niemand kann wissen,
Wie es verläuft das Werk, welches er eben beginnt.

ὡς ὑγιὴς ἔσται. τοῦτο κατεφράσατο·
εἰ δέ τις ἀχρήμων, πενίης δέ μιν ἔργα βιᾶται,
40. κτήσεσθαι πάντως χρήματα πολλὰ δοκεῖ.
σπεύδει δ' ἄλλοθεν ἄλλος· ὁ μὲν κατὰ πόντον ἀλᾶται
ἐν νηυσὶν χρῄζων οἴκαδε κέρδος ἄγειν
ἰχθυόεντ', ἀνέμοισι φορεύμενος ἀργαλέοισιν.
φειδωλὴν ψυχῆς οὐδεμίαν θέμενος·
45. ἄλλος γῆν τέμνων πολυδένδρεον εἰς ἐνιαυτόν
λατρεύει. τοῖσιν καμπύλ' ἄροτρα μέλει·
ἄλλος Ἀθηναίης τε καὶ Ἡφαίστου πολυτέχνεω
ἔργα δαεὶς χειροῖν ξυλλέγεται βίοτον·
ἄλλος Ὀλυμπιάδων Μουσέων πάρα δῶρα διδαχθείς,
50. ἱμερτῆς σοφίης μέτρον ἐπιστάμενος·
ἄλλον μάντιν ἔθηκεν ἄναξ ἑκάεργος Ἀπόλλων.
ἔγνω δ' ἀνδρὶ κακὸν τηλόθεν ἐρχόμενον,
ᾧ συνομαρτήσωσι θεοί· τὰ δὲ μόρσιμα πάντως
οὔτε τις οἰωνὸς ῥύσεται οὔθ' ἱερά·
55. ἄλλοι Παιῶνος πολυφαρμάκου ἔργον ἔχοντες
ἰητροί· καὶ τοῖς οὐδὲν ἔπεστι τέλος·
πολλάκι δ' ἐξ ὀλίγης ὀδύνης μέγα γίγνεται ἄλγος.
κοὐκ ἄν τις λύσαιτ' ἤπια φάρμακα δούς·
τὸν δὲ κακῇς νούσοισι κακούμενον ἀργαλέαις τε
60. ἁψάμενος χειροῖν αἶψα τίθησ' ὑγιῆ.
Μοῖρα δέ τοι θνητοῖσι κακὸν φέρει ἠδὲ καὶ ἐσθλόν·
δῶρα δ' ἄφυκτα θεῶν γίγνεται ἀθανάτων·
πᾶσι δέ τοι κίνδυνος ἐπ' ἔργμασιν. οὐδέ τις οἶδεν,
ᾗ μέλλει σχήσειν, χρήματος ἀρχομένου·

65. Was der **eine** vom Glücke begünstiget anfasst, das bringt ihn,
Ohne dass er es weiss, oft nur in bitteres Leid,
Und wer töricht begonnen, dem schenket in allem die Gottheit
Glück und Heil und befreit ihn von der Torheit Gefahr.
Keine Grenze gibt's für die Menschen beim Häufen von Schätzen:
70. Denn wer **heute** von uns Gut sich am meisten erwarb,
Doppelt hastet er nun: wer könnte sie sättigen alle?
Aber **dauernd** verleihn doch nur die **Götter** Gewinn.
Doch von ihnen kommt auch Betörung; wenn diese zur Rache
Zeus uns sendet, von **hier** wandert alsbald sie nach **dort**.

Am bekanntesten sind gemeiniglich von Solons Gedichten die Fragmente, welche zu der Elegie „Salamis" gehören. Es ist mit der Eroberung dieser Insel eine Sage verknüpft, und man hat vermutet, dass das Gedicht zu den ersten Werken Solons gehört, womit er seine politische Tätigkeit überhaupt eingeleitet habe. Bei Todesstrafe, erzählt Plutarch, hätten die Athener nach mehreren vergeblichen Versuchen sich des „ihnen entrissenen", so freundlich zu ihnen herüber blickenden Eilandes wieder zu bemächtigen, es verboten, einen Antrag auf Erneuerung des Krieges zu stellen. Dennoch habe Solon einen solchen eingebracht und, um es ohne Gefahr zu können, sich wahnsinnig gestellt. In Begeisterung seien die Athener ihm gefolgt, und durch einen listigen Handstreich sei die Insel den Megarern entrissen worden. Aber diese ganze Überlieferung ist unkritisch. Sie kontaminiert zwei verschiedene Berichte, nach deren einem **Solon**, nach deren anderem aber **Peisistratos** Salamis eingenommen hatte. Salamis, welches in früherer Zeit seine eigene Verwaltung gehabt hatte, stand später unter dem damals mächtigen Megara, dessen Macht vor allem durch die Herrschaft des gewaltigen Theagenes gegründet ward. Erst nachdem sich Athen durch die Gesetzgebung Solons allmählich aus seiner untergeordneten Machtstellung erhoben hatte, war es ihm möglich, auch zu äusserer Macht zu gelangen. Darum gehört die Elegie wahrscheinlich zu den letzten Dichtungen Solons. Ihm verdankten die Athener die Anregung zur Eroberung der wichtigen Insel; aber der Feldzug hat unter Peisistratos' Leitung stattgefunden, mit dem Solon seinen Frieden geschlossen haben muss. Es ist sehr glaublich, dass das Volk, von dessen Niederlagen der Schiffsschnabel eines attischen Schiffes im Zeustempel zu Megara zeugte, jeden neuen Antrag auf Eroberung von Salamis bei schwerer Strafe verbot, und das ist der Anlass zu jener Sage, die erzählt, Solon habe sich wahnsinnig gestellt. Der Anfang der Elegie, wonach Solon wie ein Reisender mit dem Hut auf dem Kopfe vorgab von Salamis zu kommen, um nun vom Heroldsstein auf dem Markte den Feldzug zu fordern, unterstützte die sagenhafte Erfindung: erschien er doch Späteren, die von **poetischen** Anträgen nichts wussten, in der Tat wie die Absonderlichkeit eines Träumers. Aber es ist echt poetisch, seine Zuhörer durch eine Fiktion, wie die Solons war, unmittelbar in das schwierige Unternehmen hineinzuziehen und dann mit markigen Worten — vor allen, soweit wir es noch verfolgen können, mit solchen, die das Ehrgefühl der Athener anregten, — dazu anzufeuern.

Selbst als Herold erschien ich von Salamis lieblichem Ufer,
Trage heut' ein Gedicht, **nicht** eine **Rede** Euch vor. [1])

* * *

---

65. *ἀλλ' ὁ μὲν εὖ ἔρδειν πειρώμενος οὐ προνοήσας*
εἰς μεγάλην ἄτην καὶ χαλεπὴν ἔπεσεν,
τῷ δὲ κακῶς ἔρδοντι θεὸς περὶ πάντα δίδωσιν
συντυχίην ἀγαθήν, ἔκλυσιν ἀφροσύνης.
πλούτου δ' οὐδὲν τέρμα πεφασμένον ἀνδράσι κεῖται·
70. *οἳ γὰρ νῦν ἡμέων πλεῖστον ἔχουσι βίον,*
διπλασίως σπεύδουσι· τίς ἂν κορέσειεν ἅπαντας;
κέρδεά τοι θνητοῖς ὤπασαν ἀθάνατοι·
ἄτη δ' ἐξ αὐτῶν ἀναφαίνεται, ἣν ὁπόταν Ζεὺς
πέμψῃ τισομένην, ἄλλοτε ἄλλος ἔχει.

1) 1.
Αὐτὸς κῆρυξ ἦλθον ἀφ' ἱμερτῆς Σαλαμῖνος,
κόσμον ἐπέων ᾠδὴν ἀντ' ἀγορῆς θέμενος.

Könnt' ich mein Vaterland tauschen, ach wäre ich nicht mehr Athener,
Wohnte in Sikinis ich, wär' Pholegandros mein Heim.
Denn bald wird man als Schande wohl unter den Menschen vernehmen,
Der ist ein attischer Mann: Salamis gaben die preis.

* * *

Lasst uns nach Salamis ziehn zum Kampf um die liebliche Insel,
Schwere Schande und Schmach weisen wir von uns zurück. [1])

So wäre vielleicht der letzte Antrag Solons die Veranlassung geworden zu einer ersten Tat des Ruhmes, die zum Erstarken des athenischen Nationalgefühls nicht wenig beitrug. Es ist das Jahrhundert vor den ruhmvollen Kriegen gegen die Perser, in denen Athen wichtige Proben seiner kriegerischen Tüchtigkeit ablegen und eine aufopfernde nationale Gesinnung beweisen sollte; der Krieg gegen Megara um den Besitz von Salamis hat in diesem Zusammenhang für Athen eine grössere Bedeutung bekommen. Für Solons politische Wirksamkeit mag er überhaupt der Abschluss gewesen sein. Hochbetagt hat er, stets an seiner Vervollkommnung arbeitend, das Zeitliche gesegnet. So hatte er es einst Mimnermos gegenüber, der, sinnlichen Genüssen ergeben, sein Leben mit 60 Jahren beschliessen wollte, gewünscht, indem er ihn von seinem Standpunkt aus verbessert und sagt:

An Mimnermos.

Willst du noch jetzt mir gehorchen, so streich' die kühne Behauptung
Durch und zürne mir nicht, dass ich es besser versteh'.
Ändere was du geschrieben, mein Freund, und schreib' im Gedichte:
Wäre ich achtzig Jahr, eh' mich ereilt das Geschick.[2])

Nach einem reichen, von schönen Erfolgen begleiteten Leben ist Solon ohne Verbitterung über Enttäuschungen, die ihm nicht erspart geblieben waren, aus der Welt geschieden. Nicht nach irdischer Unsterblichkeit hat er ruhmsüchtig getrachtet und in dem Glauben, dass ihm diese sicher sei, bei seinem Tode die Tränen der Liebe zurückgewiesen, wie der römische Dichter Ennius, sondern es hat ihn verlangt nach dem Zoll der Zähren, den edle Griechen gerne empfingen. Die verschiedene Anschauungsweise der beiden grossen Männer hebt schon Cicero hervor. Ennius verfasst eine Grabschrift für sich, in der es heisst:

Niemand mag mit Tränen mich ehren, mit Weinen bestatten:
Fragst Du warum? ich flieg', lebend von Munde zu Mund —

Und Solon sagt von sich . . .

Möcht' ich nicht unbeweint sterben; o möchte mein Tod meinen Freunden
Klagen bereiten und Schmerz schaffen: so lautet mein Wunsch. [3])

Es ist nur ein scheinbarer Widerspruch, wenn Solon da, wo er gegen Mimnermos streitend, weil er den andern Dichter wegen seines gar zu geringen Anspruchs an die Dauer des Lebens über-

---

[1]) *Εἴην δὴ τότ' ἐγὼ Φολεγάνδριος ἢ Σικινήτης*
ἀντί γ' Ἀθηναίου, πατρίδ' ἀμειψάμενος·
αἶψα γὰρ ἂν φάτις ἥδε μετ' ἀνθρώποισι γένοιτο·
Ἀττικὸς οὗτος ἀνὴρ τῶν Σαλαμιναφετῶν.

* * *

Ἴομεν εἰς Σαλαμῖνα μαχησόμενοι περὶ νήσου
ἱμερτῆς, χαλεπόν τ' αἶσχος ἀπωσόμενοι.

[2]) 8.

ΠΡΟΣ ΜΙΜΝΕΡΜΟΝ.

Ἀλλ' εἴ μοι κἂν νῦν ἔτι πείσεαι, ἔξελε τοῦτο,
μηδὲ μέγαιρ', ὅτι σεῦ λῷον ἐπεφρασάμην,
καὶ μεταποίησον, Λιγυαστάδη, ὧδε δ' ἄειδε·
Ὀγδωκονταέτη μοῖρα κίχοι θανάτου.

[3]) 9.

Μηδέ μοι ἄκλαυστος θάνατος μόλοι, ἀλλὰ φίλοισι
ποιήσαιμι θανὼν ἄλγεα καὶ στοναχάς.

bieten will, sich 80 Jahre als die Grenze des Lebens wünscht, — und in einem artigen kleinen Gedicht, in dem er die Laufbahn unseres Erdenlebens nach je sieben Jahren abmisst, 10mal 7 Jahre als Schluss unseres irdischen Daseins annimmt. Schon die runde, abschliessende Zahl führte hier zu siebzig, und so stimmt Solon mit dem Psalmisten überein, der ja auch den Ausspruch tut: Unser Leben währet siebzig Jahr. Aber wenn dieser sofort hinzufügt: „und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig“, so durfte auch Solon gewiss in bestimmtem Zusammenhange den Wunsch äussern, dass er die geringere Altersgrenze wohl überschreiten möchte. Ich sehe daher keinen Grund, um eines nur vermeintlichen Widerspruchs willen, das erwähnte, an Kritias gerichtete Gedicht „von den Jahreswochen“ mit anderen Philologen für unecht zu erklären. Das interessante kleine Poem lautet:

An Kritias. (Jahreswochen.)

Noch ist das Kind nicht erwachsen, noch töricht, da wirft es der Zähne
Zaun, der ihm wuchs, schon aus: sieben der Jahre entflohn.
Wenn dann weitere Sieben dem Menschen die Gottheit vollendet,
Treten die Spuren zuerst werdender Mannbarkeit auf.
5. Sind die Glieder gewachsen, im dritten Sieben der Jahre
Füllt sich das Kinn mit Flaum, schwindet der zartere Teint.
Nach dem vierten der Sieben ist jeder bei weitem am stärksten,
Dass er als tüchtiger Mensch Taten vollbringe mit Kraft.
Stehet im fünften der Sieben der Mann, dann soll er bedacht sein
10. Sich zu vermählen und soll zeugen ein neues Geschlecht.
Wenn die sechsten der Sieben vorbei, sind die Menschen am reifsten
Am Verstande, man strebt nicht nach Unmöglichem mehr.
Sieben und acht mal sieben geworden, da denken und sprechen
Männer am besten: es sind vierzehn Jahr' insgesamt.
15. Auch im neunten der Sieben vermag der Mensch manches: doch schwächer
Wird ihm Zunge und Sinn, grössere Taten zu tun.
Wenn noch sieben die Gottheit beschert, das zehnte der Sieben,
Dann ist's nimmer zu früh, dass man zur Ruhe sich legt. [1]

---

[1]) 10.

ΠΡΟΣ ΚΡΙΤΙΑΝ.

Παῖς μὲν ἄνηβος ἐὼν ἔτι νήπιος ἕρκος ὀδόντων
φύσας ἐκβάλλει πρῶτον 'εν ἕπτ' ἔτεσιν·
τοὺς δ' ἑτέρους ὅτε δὴ τελέσῃ θεὸς ἕπτ' ἐνιαυτιούς,
ἥβης ἐκφαίνει σήματα γιγνομένης·
5. *τῇ τριτάτῃ δὲ γένειον ἀεξομένων ἔτι γυίων*
λαχνοῦται. χροιῆς ἄνθος ἀμειβομένης·
τῇ δὲ τετάρτῃ πᾶς τις ἐν ἑβδομάδι μέγ' ἄριστος
ἰσχύν, ἥντ' ἄνδρες σήματ' ἔχουσ' ἀρετῆς·
πέμπτῃ δ' ὥριον. ἄνδρα γάμου μεμνημένον εἶναι
10. *καὶ παίδων ζητεῖν εἰσοπίσω γενεήν·*
τῇ δ' ἕκτῃ περὶ πάντα καταρτύεται νόος ἀνδρός,
οὐδ' ἔρδειν ἔθ' ὁμῶς ἔργ' ἀπάλαμνα θέλει.
ἑπτὰ δὲ νοῦν καὶ γλῶσσαν ἐν ἑβδομάσιν μέγ' ἄριστος
ὀκτώ τ'· ἀμφοτέρων τέσσαρα καὶ δέκ' ἔτη·
15. *τῇ δ' ἐνάτῃ ἔτι μὲν δύναται, μαλακώτερα δ' αὐτοῦ*
πρὸς μεγάλην ἀρετὴν γλῶσσά τε καὶ σοφίη.
τῇ δεκάτῃ δ' ὅτε δὴ τελέσῃ θεὸς ἕπτ' ἐνιαυτούς,
οὐκ ἂν ἄωρος ἐὼν μοῖραν ἔχοι θανάτου.

I.

Allgemeine Lehrverfassung.

I. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände.

	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa.
Christliche (evangelische) Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	3	17
Deutsch (und Geschichtserzählungen)	3	3	3	2	2	3	2} 1} 3	3} 1} 4	23
Lateinisch	7	7	7	8	8	8	8	8	61
Griechisch	6	6	6	6	6	—	—	—	30
Französisch	3	3	3	2	2	4	—	—	17
(Englisch)	(2)	(2)	—	—	—	—	—	—	(4)
(Hebräisch)	(2)	(2)	—	—	—	—	—	—	(4)
Geschichte und Erdkunde	3	3	2 1	2 1	2 1	2 2	2	2	23
Mathematik und Rechnen	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturbeschreibung	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Physik	2	2	2	2	—	—	—	—	8
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	2	4*
Zeichnen	—	—	—	2	2	2	2	—	8

Bemerkungen.

a. Zu diesen Stunden treten nach den Bestimmungen der Lehrpläne von 1892 als allgemein verbindlich hinzu je 3 Stunden Turnen von VI—I und je 2 Stunden Singen in V und VI.

Befreiungen vom Turnen finden nur auf Grund ärztlicher Zeugnisse und in der Regel nur auf ein halbes Jahr statt.

Die für das Singen beanlagten Schüler sind, Einzelbefreiungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse wie in VI und V vorbehalten, auch von IV bis I zur Teilnahme an dem Chorsingen verpflichtet.

b. Zur Fortsetzung des Zeichnens in je 2 Stunden bis zur obersten Klasse ist Gelegenheit gegeben ebenso zur Erlernung des Englischen oder des Hebräischen in je 2 Stunden in OII und I. Die Meldung für diese Unterrichtsgegenstände verpflichtet zur Teilnahme auf mindestens ein Halbjahr.

*) Schlecht schreibende Schüler der Quarta und der Tertien sollen genötigt werden wöchentlich an je 2 besonders zu gebenden Schreibstunden teilzunehmen.

2. Übersicht der Verteilung der Lehrstunden unter die Lehrer im Winter 1903|1904.

	I	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa.
1. Direktor Dr. **Peppmüller**, Ord. v. I.	Latein 2 Griech. 6								8
2. Prof. Dr. **Hahn**, Konrektor. Ord. v. OII	Latein 5	Latein 7 Griech. 6	Latein 2						20
3. Prof. Dr. **Kasten**, Subrektor. Ord. v. OIII	Religion 2 Hebr. 2	Religion 2 Hebr. 2		Religion 2 Latein 8	Religion 2				20
4. Prof. **Mojean**, Ord. v. IV.	Gesch. 3	Gesch. 3		Gesch. 2		Latein 8	Erdkde. 2		18
5. Prof. Dr. **Bäker**.		Deutsch 3	Religion 2 Deutsch 3	Griech. 6 Erdkde. 1		Religion 2 Erdkde. 2		Gesch. 1	20
6. Prof. Dr. **Tetzlaff**.			Math. 4 Physik 2	Math. 3 Physik 2	Math. 3 Naturb. 2	Math. 4			20
7. Oberlehrer **Trommlitz**, Ord. v. V.	Deutsch 3 Franz. 3 Engl. 2	Franz. 3 Engl. 2					Latein 8 Deutsch 2 Gesch. 1		24
8. Oberlehrer **Ebeling**, Ord. v. UII			Latein 5 Griech. 6 Erdkde. 1		Deutsch 2	Gesch. 2	Religion 2	Latein 4	22
9. Oberlehrer Dr. **Krüger**.	Math. 4 Phys. 2	Math. 4 Phys. 2				Naturb. 2	Rechnen 4 Naturb. 2	Naturb. 2	22
10. Oberlehrer **Faulstich**, Ord. v. UIII			Gesch. 2		Latein 8 Griech. 6 Gesch. 2 Erdkde. 1			Latein 4	23
11. Oberlehrer *) Dr. **Spormann**. Ord. v. VI.									19
12. Zeichenlehrer **Sellentin**.	Zeichnen 2 (I–UII)			Zeichnen 2	Zeichnen 2 Turnen 4 St. (UIII–VI)	Zeichnen 2	Zeichnen 2 Schreib. 2	Rechnen 4 Schreib. 2	24
13. Gesanglehrer Organist **Wilk**.	Chorgesang 3 (I–IV)						Singen 2	Singen 2	7
14. Probekandidat Dr. **Bethmann**.			Franz. 3	Deutsch 2 Franz. 2	Franz. 2	Deutsch 3 Franz. 4		Deutsch 3 Religion 3 Erdkde. 2	24

*) War von Mitte November an durch Krankheit am Unterricht verhindert; seine wissenschaftlichen Stunden wurden durch die Kollegen, die Turnstunden durch Herrn Turnlehrer **Welack** erteilt.

A. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres erledigten Lehraufgaben.

Prima: Klassenlehrer: Der Direktor.

Religionslehre. Im Sommer: Der Brief Pauli an die Römer. Im Winter: Kirchengeschichte. Im Anschluss an diese Lehraufgaben gelegentliche Wiederholungen der Aufgaben früherer Klassen. 2 St. Prof. Dr. Kasten.

Deutsch. Schillers Braut von Messina. Die Abhandlung über den Chor vor dem Drama. Neuere Dichter: A. W. v. Schlegel, Novalis, Arndt, Rückert, Platen, Kleist (priv. Prinz Friedrich von Homburg), J. Grimm. — Litt. von Luther bis Lessing mit Hervorhebung von Luther, H. Sachs (hierbei Hans Sachsens poet. Sendung von Goethe), Fischart, die Zeit Friedrichs des Grossen, Klopstock (Auswahl aus dem Messias und aus den Oden), Lessings Laokoon in Auswahl, Nathan, priv. Emilia Galotti.

Aufsätze über folgende Aufgaben:

1. a) Des Marcus Brutus Schuld und Sühne. b) Agamemnons Heimfahrt, sein Tod und dessen Sühne. 2. Wie sind die Worte Don Cesars: „Mein Platz kann nicht mehr sein bei den Lebendigen" zu begründen? (Klassenarbeit.) 3. Wie wird in Kleists Drama „Prinz Friedrich von Homburg" die Lösung herbeigeführt? 4. Dürfen wir Kleists Drama „Prinz Friedrich von Homburg" ein romantisches nennen? 5. Wie erklärt sich der Mord Hagens an Siegfried? 6. Hektor und Andromache bei Schiller und bei Homer. 7. Tellheim und der Prinz von Guastalla, ein Vergleich. 8. Die Laokoongruppe verglichen mit der Erzählung bei Vergil.

Abiturientenaufgabe. Ostern 1904: Wie wird in Goethes „Iphigenie" die Entsühnung Orests herbeigeführt?

Latein. 14tägige Extemporalien im Anschluss an die Prosalektüre und schriftliche Übersetzungen aus dem Lateinischen. Grammatische und stilistische Übungen im Anschluss an Ostermann-Müller, Lateinisches Übungsbuch. 2 Std. Berichte zur Verarbeitung des Gelesenen. Prosalektüre. Cicero pro Milone. Tacitus Germania 1—27. Cicero de officiis I, 1—40. Tacit. Annal. I, 1—2, IV, 1—8, VI, 5—7, 50—51, XIII, 15—17, XIV, 3—13, XV, 38—44, XVI, 21—35. 3 St. Prof. Dr. Hahn. Poetische Lektüre. Horaz, lyrische Gedichte 1. und 3. Buch (Auswahl) sowie von den Satiren I, 10, II, 1. Episteln I, 2, 6. 2 St. Der Direktor.

Griechisch. Prosaische Lektüre. Platons Apologie und Kriton, Demosthenes' 3. Olynth. und 3. Philippische Rede. Dichterlektüre. Homers Il. *H-M*, teils in der Klasse, teils zu Hause mit überwachender Besprechung in der Klasse. Sophokles' Philoktet. Mehrere Chorgesänge wurden auswendig gelernt. 2wöchentliche schriftliche Übersetzungen ins Deutsche nach gedruckter oder diktierter Vorlage, 2wöchentliche Übersetzungen ins Griechische. Aus der griechischen Anthologie. Grammatische Wiederholungen. 6 St. Der Direktor.

Abiturientenaufgabe Ostern 1904: Plat. Lysis K. 4.

Französisch. Molière, les femmes savantes. Taine, Napoléon Bonaparte (ed. Schmitz, Gaertners Verlag). Übungen im mündlichen Gebrauche der Sprache im Anschluss an die Lektüre und über Verhältnisse des täglichen Lebens. 14tägige schriftliche Arbeiten, teils Übersetzungen aus dem Deutschen, teils freie Bearbeitungen von Stellen aus der Lektüre. 3 St. Oberlehrer Trommlitz.

Englisch. Gelegentliche Wiederholungen aus der Formenlehre. Die wichtigsten Kapitel der Syntax. Schreib- und Sprechübungen. Lektüre: South Africa, Sketches by A. Trollope, J. A. Froude and Lady Barker. Scott, Scenes from Old-Scottish Life. 2 St. Oberlehrer Trommlitz.

Hebräisch. Wiederholung und Erweiterung der grammatischen Lehraufgabe von Sekunda. Die Lehre vom Nomen. Gelesen wurde 2. Sam. Kap. 16—21. 1. Kön. Kap. 1 und 2, ohne Vorbereitung Gen. Kap. 1—4, 6—9, 11. 2 St. Prof. Dr. Kasten.

Abiturientenaufgabe Ostern 1904: Jos. 7, 19—23.

Geschichte und **Erdkunde.** Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum 30jährigen Kriege. Erdkundliche Betrachtung von Europa, vornehmlich von Deutschland und Frankreich. 3 St. Prof. Mojean.

Mathematik. Gleichungen, auch solche höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Fortsetzung der Übungen in der Trigonometrie und im Lösen planimetrischer Konstruktionsaufgaben. Stereometrie I. Teil Der Koordinatenbegriff. Einige Grundlehren der Kegelschnitte. Anwendung der Stereometrie auf die mathematische Erd- und Himmelskunde. Anleitung zum perspektivischen Zeichnen räumlicher Gebilde. Ergänzungen, Zusammenfassungen und Übungen auf allen Gebieten der vorhergehenden Klassen. 4 St. Oberlehrer Dr. Krüger.

Abiturientenaufgaben. Ostern 1904:

1. Von einem Dreiecke sind das Produkt zweier Seiten, der von diesen eingeschlossene Winkel und dessen Halbierungslinie gegeben. Das Dreieck ist zu konstruieren. 2. Jemand zahlte in eine Rentenbank vom vollendeten 50. Lebensjahre ab zehn Jahre lang zu Anfang jeden Vierteljahres 500 Mark ein. Welche Rente bezog er nach vollendetem 60. Lebensjahre zu Anfang jeden Jahres, wenn die Rentenbank 4% Verzinsung rechnete und die Annahme, dass die Rente fünfzehnmal zur Auszahlung gelangen werde, der Rechnung zu Grunde gelegt wurde? 3. Um die Höhe eines Kirchturmes zu messen, der auf einer Anhöhe steht, steckt man eine Standlinie von 65 m Länge ab, die nach dem Fusspunkte des Turmes führt und mit der Horizontallinie einen Winkel von 20° 15' 45" bildet, und misst die Winkel, unter denen der Turm an den Endpunkten der Standlinie gegen diese gesehen wird. Wie hoch ist der Turm, wenn diese Winkel gleich 25° 24', beziehungsweise 38° 42' sind? 4. Eine dreiseitige Pyramide mit der Grundkante a=24 cm und der Seitenkante b=16 cm wird durch eine Ebene geschnitten, welche durch die Mitte einer Seitenkante senkrecht zu der Grundfläche so gelegt ist, dass ihre Schnittlinie mit dieser der gegenüberliegenden Grundkante parallel ist. Wie gross sind die beiden Teile der Pyramide?

Physik. Mechanik mit Anwendungen auf die Wärmelehre. Mathematische Erd- und Himmelskunde. 2 St. Oberlehrer Dr. Krüger.

Obersekunda. Klassenlehrer Prof. Dr. Hahn.

Religionslehre. Im Sommer: Erklärung der ganzen Apostelgeschichte. Im Winter wurden folgende Stellen aus dem Neuen Testamente gelesen: Röm. 12, 13, 14, 1. Kor. 1, 2, 3, 6, 1—8, 9, 24—27, 12, 13, 15, 2. Kor. 11, 12, 1—9, Eph. 3, 14—21, 6, 10—18, Phil. 2, 5—11, 1. Thess. 4, 13—18, Gal. 1. 2, 1—10, Hebr. 7, 26, 27, 11, Jak. 1, 2. Kirchengeschichte bis Constantin. 2 St Prof. Dr. Kasten.

Deutsch. Lektüre: Nibelungenlied, Gudrun, höfische Epik, Walther von der Vogelweide in Auswahl. Goethes Götz von Berlichingen kursorisch behandelt, Goethes Egmont und Schillers Wallenstein ausführlich. Zusammenfassender Überblick über die verschiedenen Dichtungsarten, das Wichtigste aus der Technik des Dramas. Kurze Vorträge der Schüler in möglichst naher Beziehung zum Unterricht. 3 St. Prof. Dr. Bäker.

Aufsätze über folgende Aufgaben:

1. Tell und Johanna d'Arc, ein Vergleich. 2. Siegfried, das Urbild ritterlichen Heldentums. 3. Die Treue in den beiden grossen Volksepen des Mittelalters. 4. Die politischen Zustände Deutschlands nach Goethes Darstellung in seinem Drama „Götz von Berlichingen". 5. Welches Bild erhalten wir in Homers Odyssee von der Insel Scheria und ihren Bewohnern? 6. Welche Rolle spielt Adelheid in Goethes Drama „Götz von Berlichingen"? Wie stellt sich die Regentin, wie Macchiavell zur Sache der Niederländer? 8. Wie offenbart sich bereits in „Wallensteins Lager" die Grösse des Helden der Trilogie?

Latein. 14tägige Extemporalien und Übersetzungen aus dem Lateinischen. Berichte über die Lektüre. Grammatisch-stilistische Übungen im Anschluss an Ostermann-Müller, Lat. Übungsbuch. 2 St. Prosa Liv. XXI, 1—19, 30—45; ex tempore: XXII, 12—27, XXI, 46—56. Cicero pro rege Deiotaro. De senectute. Poesie. Verg. Aen. II, III, 294—505, IV, 1—90, V, 529—570, VI, 535 bis Schluss, VII, 25—36, IX, 176—449, XII, 697 bis Schluss. 2 St. Prof. Dr. Hahn.

Griechisch. Wiederholung der Kasus- und Formenlehre, Syntax der Tempora und Modi, Negationen und Partikeln, 14tägige Extemporalien abwechselnd mit schriftlichen Übersetzungen aus dem Griechischen. Berichte über die Lektüre. Lektüre: Herodot VII, 201—234, VIII, 49—55, 56—66, 78—82, 83—96. Lysias für Mantitheos, gegen die Getreidehändler. Xenoph. Memorabil. I, 1, II, 3, IV, 2. Homers Od. ζ—ξ (ausser ϑ 266—366), ο 389—557, π 1—408,

ϱ 254—327, σ 1—157, τ 1—99, 203—502, υ 1—121, φ 1—187, 359—434, χ 1—431, ψ 1—343, ω 203—471. Einige Stellen wurden auswendig gelernt. Vervollständigung durch die Übersetzung von Voss. 6 St. Prof. Dr. Hahn.

Französisch. Lektüre: Im Sommer: Mérimée, Colomba. Im Winter: Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. Wiederholung und Ergänzung des syntaktischen Lehrstoffes nebst mündlichen und schriftlichen Übungen wie in UII. Synonymisches, Stilistisches, Metrisches nach Bedürfnis im Anschluss an Gelesenes. Sprechübungen, im Anschluss an Gelesenes und über Verhältnisse des täglichen Lebens, dabei Wiederholung und Erweiterung des früher gewonnenen Wort- und Phrasenschatzes. Alle 14 Tage eine schriftliche Klassenarbeit, Übersetzung in das Französische, Diktat oder freiere Arbeit. 3 St. Im Sommer Oberlehrer Dr. Spormann. Im Winter Oberlehrer Trommlitz.

Englisch. Einübung der Aussprache. Schreib- und Sprechübungen. Grammatik und Lektüre nach Tendering, kurzgefasstes Lehrbuch der englischen Sprache. 2 St. Oberlehrer Trommlitz.

Hebräisch. Elementarlehre, starkes Verbum, unveränderliches Nomen mit Suffixen, schwaches Verbum. Lektüre und Vokabellernen. Zuweilen Übersetzungen aus dem Deutschen nach Hollenberg. 2 St. Prof. Dr. Kasten.

Geschichte und Erdkunde. Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Ipsos. Römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. Erdkundliche Betrachtung von Asien, Amerika und Afrika. 3 St. Prof. Mojean.

Mathematik. Gleichungen, besonders quadratische mit mehreren Unbekannten. Harmonische Punkte und Strahlen, sowie Transversalen. Anwendung der Algebra auf Geometrie. Konstruktionsaufgaben. Goniometrie. Ebene Trigonometrie. Übungen im Berechnen von Dreiecken. 4 St. Oberlehrer Dr. Krüger.

Physik. Wärmelehre, Magnetismus, Elektrizität. 2 St. Oberlehrer Dr. Krüger.

Untersekunda. Klassenlehrer: Oberlehrer Ebeling.

Religionslehre. Bibellesen behufs Ergänzung der in UIII und OIII gelesenen Abschnitte. Dazu einige Kapitel des Jesaias und Jeremias sowie Hes. 37. Erklärung des Evangeliums Lucä. Wiederholung des Katechismus und Aufzeigung seiner inneren Gliederung. Wiederholung von Sprüchen, Liedern, Psalmen, neu Psalm 51 mit den nötigen historischen Erläuterungen aus 2. Sam. 2 St. Prof. Dr. Bäker.

Deutsch. Schillers Leben, in den Hauptdaten, die Glocke, Wilhelm Tell, die Jungfrau von Orleans. Die Dichtung der Befreiungskriege. Praktische Anleitung zur Anfertigung von Aufsätzen durch Übungen im Auffinden und Ordnen des Stoffes. Aufsätze alle 4 Wochen und kurze Berichte über Gelesenes. 3 St. Prof. Dr. Bäker.

Aufsätze über folgende Aufgaben:

1. Damon und Ernst von Schwaben, ein Vergleich. 2. Was verdankt Preussen dem Grossen Kurfürsten? 3. Welches Bild gibt Schiller von der Entstehung der Glocke? (Klassenarbeit.) 4. Was erfahren wir in dem ersten Aufzuge des Dramas „Wilhelm Tell" über das Treiben der Vögte? 5. Welche Vorstellung gewinnen wir von der Persönlichkeit Tells gleich bei seinem ersten Auftreten? 6. Wie kommt Telemachs Abreise nach Pylos zu stande? 7. Wie verläuft die Apfelschussscene in Schillers „Wilhelm Tell"? 8. Welche Mahnungen richtet Körner in seinem Gedichte „Aufruf" an das deutsche Volk? 9. Wie urteilt der Vater, wie Raimond über Johanna? 10. Wie besteht Johanna die an sie herantretenden Versuchungen? (Klassenarbeit).

Latein. Wiederholung und Ergänzung der Syntax. Wöchentliche Extemporalien oder Exerzitien, in jedem Vierteljahr eine schriftliche Klassenübersetzung ins Deutsche, die Extemporalien im Anschluss an die Lektüre. Prosa. Cic. pro Sex. Roscio Am. mit Auslassungen. Liv. I, 22—29; II, 1—8. 5 Std. Oberlehrer Ebeling. Poesie. Ovid Metam. I, 244—415; IV, 563—603; V, 341—571; VII, 1—73; VIII, 270—532; XI, 85—193; XII, 612—628; XIII, 1—398. Vergil. Aen. I, mit Auslassungen, 2 St. Im Sommer Oberlehrer Ebeling, im Winter Prof. Dr. Hahn.

Griechisch. Wiederholung der Formenlehre, die wichtigsten Lehren der Syntax, namentlich der Kasuslehre. Wöchentliche Extemporalien oder Exerzitien meist im Anschluss an die Lektüre.

Prosa. Xenoph. Anab. IV, 1, 2, 3, 7, 8; V. Poesie. Hom. Od. α 1—87, β—δ in Auswahl ε von 43 an, ι. 6 St. Oberlehrer Ebeling.

Französisch. Lektüre: Emile Souvestre, Au coin du feu. Einige Gedichte von La Fontaine, Béranger, Victor Hugo. Sprechübungen wie in OIII unter fortgesetzter Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Auswahl der praktisch wichtigsten syntaktischen Gesetze aus allen Gebieten, insbesondere über die Rektion der Zeitwörter, den Gebrauch der Zeiten und Modi, des Infinitivs, der Partizipien, des Gerundiums und über die Fürwörter, Vergleichungssätze und Negationen. Schriftliche und mündliche Übungen, darunter auch nachahmende Wiedergabe von Gelesenem und Vorerzähltem. Alle 14 Tage eine schriftl. Klassenarbeit, Übersetzung ins Französische, Diktat oder freiere Arbeit. 3 St. Dr. Bethmann.

Geschichte und **Erdkunde.** Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Grossen bis zur Gegenwart; ausserdeutsche Geschichte, soweit sie für das Verständnis jener von Bedeutung ist. 2 St. Oberlehrer Faulstich. Erdkunde der europäischen Länder ausser Deutschland. 1 St. Oberlehrer Ebeling.

Mathematik. Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Übungen im Rechnen mit fünfstelligen Logarithmen. Einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Ähnlichkeitslehre. Proportionalität gerader Linien am Kreise, stetige Teilung. Regelmässige Vielecke. Kreisumfang und Kreisinhalt. Konstruktionsaufgaben. 4 St. Prof. Dr. Tetzlaff.

Physik. Vorbereitender physikalischer Lehrgang II. Anfangsgründe der Chemie nebst Besprechung einzelner wichtiger Mineralien. Einfachste Erscheinungen aus der Lehre vom Magnetismus und der Elektrizität. 2 St. Prof. Dr. Tetzlaff.

Obertertia. Klassenlehrer: Prof. Dr. Kasten.

Religionslehre. Das Reich Gottes im Neuen Testamente. Die Geschichten, welche die Schüler in Quinta aus dem biblischen Lesebuch kennen gelernt haben, wurden in der Bibel gelesen, eingehend die Bergpredigt, auch Gleichnisse. Sicherung der erworbenen Kenntnis des Katechismus und des in den vorangegangenen Klassen angeeigneten Spruch- und Liederschatzes. Kurzer Abriss der Geschichte des Kirchenliedes. Erklärung der Psalmen 24, 46, 50, 90. Reformationsgeschichte im Anschluss an ein Lebensbild Luthers. 2 St. Prof. Dr. Kasten.

Deutsch. Erklärung von Prosastücken und Gedichten. Im Winter: Körners Zriny. Auswendiglernen nach dem Kanon. Vierwöchentliche Aufsätze. Belehrungen aus der Poetik und Rhetorik. Grammatik im Anschluss an die Lektüre und die Aufsätze. 2 St. Dr. Bethmann.

Latein. Wiederholung der unregelmässigen Verba und der Kasuslehre, Tempus- und Moduslehre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Wöchentliche schriftliche Arbeiten. Lektüre. Caesar, de bello Gall. V—VII mit Auswahl. Ovid, Metam. I, 89—150, II, 1—328, III, 1—137, IV, 55—166, VI, 146—312. Auswendiglernen von Sentenzen und einzelnen Abschnitten des Gelesenen. 8 St. Prof. Dr. Kasten.

Griechisch. Wiederholung des Pensums von UIII. Verba auf μι und anomala. Einiges Syntaktische bei Einübung der Formen und bei der Lektüre. Präpositionen in praktischer Einübung. Mündliche Übersetzungsübungen. Wöchentliche schriftliche Arbeiten. Lektüre zunächst aus Kohls Lesebuche, dann Xen. Anab. Buch I und II mit Auslassungen. 6 St. Prof. Dr. Bäker.

Französisch. Lektüre aus Lüdekings Lesebuch. In jeder Stunde Sprechübungen im Anschluss an Gelesenes und über Vorkommnisse des täglichen Lebens nach dem Kanon. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Die unregelmässigen Zeitwörter unter Ausscheidung der minder wichtigen; der Gebrauch von avoir und être zur Bildung der umschriebenen Zeiten, die Wortstellung. Übersetzen aus dem Elementarbuch. Schriftliche und mündliche Übungen wie in UIII. 2 St. Dr. Bethmann.

Geschichte. Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Grossen. Insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte. Wiederholung der rüheren Lehraufgaben. 2 St. Prof. Mojean.

Erdkunde. Wiederholung und Ergänzung der Landeskunde des Deutschen Reiches. Kartenskizzen. 1 St. Prof. Dr. Bäker.

Mathematik. Wiederholung der Bruchrechnung in Anwendung auf Buchstabenausdrücke. Ergänzung des in UIII Gelernten. Einfachste Sätze der Proportionslehre. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen mit ganzzahligen Exponenten. Wiederholung und Fortsetzung der Kreislehre. Sätze über die Flächengleichheit der Figuren. (Pythagoreischer Lehrsatz). Berechnung der Fläche geradliniger Figuren. Konstruktionsaufgaben. 3 St. Prof. Dr. Tetzlaff.

Naturbeschreibung und **Physik.** Lehre vom Bau des menschlichen Körpers. Unterweisungen über die Gesundheitspflege. Vorbereitender physikalischer Lehrgang I. Einfachste Erscheinungen aus der Mechanik fester, flüssiger und gasförmiger Körper sowie aus der Wärmelehre. 2 St. Prof. Dr. Tetzlaff.

Zeichnen. Freihandzeichnen nach schwierigeren Gebrauchsgegenständen, Kunst- und Naturformen mit Angabe der Beleuchtungserscheinungen. Freie perspektivische Übungen im Darstellen von Teilen des Schulgebäudes und architektonischen Motiven aus der nächsten Umgebung desselben. Farbentreffübungen, Skizzieren, gedächtnismässiges Zeichnen. Malen mit Wasserfarben nach der Natur. 2 St. Sellentin.

Untertertia. Klassenlehrer: Oberlehrer Faulstich.

Religionslehre. Das Reich Gottes im Alten Testamente. Die Geschichten, welche die Schüler in Sexta aus dem biblischen Lesebuch kennen gelernt haben, wurden teils in der Bibel gelesen, teils nach dem Lesebuche wiederholt, dazu die Geschichte Sauls, Davids und Salomos und einige Stellen aus den grossen Propheten und Jonas. Psalm 1, 23, 103 (gekürzt), 121, 139, 1—12. Wiederholung des Katechismus nebst den dazu eingeprägten Sprüchen sowie Kirchenliedern. Einprägung neuer Lieder. Belehrung über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnung. 2 St. Im Sommer: Oberlehrer Faulstich, im Winter: Prof. Dr. Kasten.

Deutsch. Zusammenfassende und vertiefende Wiederholung der grammatischen Aufgaben der drei unteren Klassen unter besonderer Berücksichtigung der Unregelmässigkeiten und Schwankungen des Sprachgebrauchs, namentlich in der Formenlehre. Häusliche Aufsätze: Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Übersetzungen aus der fremdsprachlichen Lektüre. Behandlung von prosaischen und poetischen Lesestücken, insbesondere von Schillers Balladen. Lernen von Gedichten nach dem Kanon. 2 St. Oberlehrer Ebeling.

Latein. Wiederholung und Ergänzung der Kasuslehre. Die Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Mündliche Übersetzungen. Wöchentliche schriftliche Arbeiten im Anschluss an das im Cäsar Gelesene. Alle 6 Wochen anstatt der Klassenarbeit eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Gelesen wurde Caesar de bell. Gall. I, II, III, IV. 8 St., davon 4 St. Lektüre. Oberlehrer Faulstich.

Griechisch. Regelmässige Formenlehre bis zum verbum liquidum einschliesslich im engsten Anschluss an das Lesebuch von Kohl. Vokabeln nach dem Anhang des Lesebuches in Verbindung mit der Lektüre. Mündliche und alle 8 Tage schriftliche Übersetzungen in das Griechische. 6 St. Oberlehrer Faulstich.

Französisch. Fortsetzung der Lese- und Sprechübungen. Erweiterung des Wortschatzes. Fortgesetzte Einübung der regelmässigen Konjugation, besonders des Konjunktivs und der fragenden und verneinenden Form in Verbindung mit Fürwörtern, überhaupt Befestigung und Erweiterung der Lehraufgabe der IV. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus dem Elementar-Lesebuch. Alle 14 Tage oder 3 Wochen eine schriftliche Klassenarbeit. 2 Std. Dr. Bethmann.

Geschichte. Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus an. Dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Wiederholung der griechischen und römischen Geschichte nach dem Kanon von IV. 2 St. Oberlehrer Faulstich

Erdkunde. Physische und politische Erdkunde der aussereuropäischen Erdteile. 1 St. Oberlehrer Faulstich.

Mathematik. Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen und Einführung der positiven und negativen Zahlgrössen unter Benutzung der Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Erweiterung der Dreieckslehre. Lehre von den Parallelogrammen, den Sehnen und Winkeln am Kreise. Konstruktionsaufgaben. 3 St. Prof. Dr. Tetzlaff.

Naturbeschreibung. Beschreibung und Vergleichung einiger Nadelhölzer und Sporenpflanzen. Besprechung der wichtigeren ausländischen Nutzpflanzen. Übersicht über das gesamte natürliche System, das Nötigste aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen sowie einiges über Pflanzenkrankheiten und ihre Erreger. Niedere Tiere und Überblick über das Tierreich. 2 St. Prof. Dr Tetzlaff.

Zeichnen. Zeichnen nach einfachen Gegenständen (Kunst- und Naturformen, Gebrauchsgegenständen) mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Freie perspektivische Übungen. Farbentreffübungen. Skizzieren, gedächtnismässiges Zeichnen. 2. St. Sellentin.

Quarta. Klassenlehrer: Professor Mojean.

Religionslehre. Einteilung der Bibel. Reihenfolge der biblischen Bücher. Übungen im Aufschlagen von Sprüchen. Lesen wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testaments behufs Wiederholung der biblischen Geschichte. Wiederholung des I. und II., Erklärung und Einprägung des III. Hauptstückes mit Luthers Auslegung und Bibelsprüchen. Auswendiglernen des IV. und V. Hauptstückes. Kirchenlieder. 2 St. Prof. Dr. Bäker.

Deutsch. Lesen und Erklären von Prosastücken und Gedichten Auswendiglernen nach dem Kanon. Der zusammengesetzte Satz. Zeichensetzung. Wortbildungslehre. Vierwöchentliche häusliche Aufsätze, inzwischen Rechtschreibeübungen und kleine Klassenaufsätze aus dem Gelesenen. 3 St. Dr. Bethmann.

Latein. Wiederholung eines Teiles der früheren Pensen. Das Wesentliche aus der Syntax. Mündliche Übersetzungsübungen. Wöchentliche Exerzitien oder Extemporalien. Statt dieser in jedem Vierteljahr eine schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche als Klassenarbeit. Ostermann: Miltiades d. ältere und jüngere, Themistokles, Aristides, Pausanias, Cimon, Pericles, Alcibiades. 8 St. Prof. Mojean.

Französisch. Einübung der Aussprache. Lese- und Sprechübungen in jeder Stunde. Aneignung eines mässigen Wortschatzes. Im Anschluss an die Lesestücke 1—51 Einprägung der regelmässigen Konjugation und von avoir und être; Geschlechtswort, Hauptwort, Eigenschaftswort nebst Steigerungsformen und Bildung des Umstandswortes; Erlernung der Fürwörter und der Zahlwörter. Mündliche Übersetzungsübungen. Zweiwöchentliche schriftliche Arbeiten. 4 St. Dr. Bethmann.

Geschichte. Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen mit einem Ausblick auf die Diadochenzeit; römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. 2 St. Oberlehrer Ebeling.

Erdkunde. Physische und politische Erdkunde von Europa ausser Deutschland. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. 2 St. Prof. Dr. Bäker.

Mathematik und **Rechnen.** Dezimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. 4 St. Prof. Dr. Tetzlaff.

Naturbeschreibung. Vergleichung und Beschreibung von Pflanzen mit schwieriger erkennbarem Blütenbau. Übersicht über das natürliche System der Blütenpflanzen. Gliedertiere mit besonderer Berücksichtigung der Insekten. 2 St. Oberlehrer Dr. Krüger.

Zeichnen. Freihandzeichnen. Ebene Gebilde und flache Formen. Farbentreffübungen und Pinselzeichnen nach Naturblättern, Schmetterlingen etc. Skizzieren, gedächtnismässiges Zeichnen. 2 St. Sellentin.

Quinta. Klassenlehrer: Oberlehrer Trommlitz.

Religionslehre. Biblische Geschichten des Neuen Testamentes nach dem Lesebuch (1—42) mit Auswahl. Aus dem Katechismus die Aufgabe der VI wiederholt, dazu das II. Hauptstück mit Luthers Auslegung erklärt und eingeprägt. Katechismussprüche. Wiederholung der in VI gelernten Kirchenlieder und Erlernung von vier neuen. 2 St. Oberlehrer Ebeling.

Deutsch. Lehre vom einfachen und erweiterten Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satz. Zeichensetzung. Erklärung von Prosastücken und Gedichten. Auswendiglernen nach dem Kanon. Wöchentliche schriftliche Arbeiten (Diktate oder Aufsätze). 2 St. Oberlehrer Trommlitz.

Latein. Wiederholung der Lehraufgabe von VI. Vervollständigung der Formenlehre. Die einfacheren syntaktischen Verhältnisse (acc. c. inf., part. coni. abl. abs., coni. periph. Orts- und Zeitbestimmungen). Wöchentliche schriftliche Arbeiten. Lektüre nach Ostermann-Müller, Übungsbuch für den Unterricht im Latein. Kursus der Quinta 1—226 (lat. u. deutsch) mit Auswahl. 8 St. Oberlehrer Trommlitz.

Geschichte. Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer bis Drakon und Pyrrhus. 1 St. Oberlehrer Trommlitz.

Erdkunde. Länderkunde Mitteleuropas, insbesondere des Deutschen Reiches. Weitere Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten sowie des Reliefs. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel. 2 St. Prof. Mojean.

Rechnen. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri. Fortgesetzte Übungen mit benannten Decimalzahlen Wöchentliche schriftliche Arbeiten. 4 St. Oberlehrer Dr. Krüger.

Naturbeschreibung. Eingehende Durchnahme der äusseren Organe der Blütenpflanzen im Anschluss an die Beschreibung vorliegender Exemplare und an die Vergleichung verwandter Formen. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen und Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. 2 St. Oberlehrer Dr. Krüger.

Zeichnen. Gedächtnismässige Wiedergabe ebener Gebilde und flacher Formen aus dem Gesichtskreise der Schüler. Farbentreff- und Pinselübungen. 2 St. Sellentin.

Sexta. Klassenlehrer: Im Sommer Oberlehrer Dr. Spormann, im Winter Dr. Bethmann.

Religionslehre. Biblische Geschichten des Alten Testamentes. Vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des Neuen Testamentes. Das erste Hauptstück mit Luthers Auslegung, einfache Worterklärung des dritten Hauptstückes ohne diese. Sprüche. 4 Kirchenlieder. 3 St. Dr. Bethmann.

Deutsch. Grammatik: Redeteile, Deklination und Konjugation; Unterscheidung der starken und schwachen Formen. Lehre vom einfachen Satze und von der für ihn erforderlichen Zeichensetzung. Rechtschreibeübungen in wöchentlichen Diktaten. Lesen von Gedichten und Prosastücken (Märchen, Fabeln, Erzählungen, Darstellungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte, Bilder aus der Natur und aus der Erdkunde). Mündliches Nacherzählen von Vorerzähltem und Gelesenem. Auswendiglernen (nach dem Kanon) und möglichst verständnisvolles Vortragen von Gedichten. 3 St. Im Sommer Oberlehrer Dr. Spormann, im Winter Dr. Bethmann.

Latein. Regelmässige Formenlehre unter Ausschluss der Deponentia. Mündliche Übersetzungsübungen aus dem Übungsbuch. Aneignung des nötigen Wortschatzes. Stete Übung im Konstruieren. Wöchentliche schriftliche Arbeiten, im zweiten Halbjahre statt der Klassenarbeiten auch besondere, in der Klasse vorbereitete Übersetzungen in das Lateinische als Hausarbeiten. 8 St. Im Sommer Oberlehrer Dr. Spormann. Im Winter Oberlehrer Ebeling und Oberlehrer Faulstich.

Geschichte. Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte, namentlich der neueren. 1 St. Im Sommer Oberlehrer Dr. Spormann, im Winter Prof. Dr. Bäker.

Erdkunde. Grundbegriffe der allgemeinen Erdkunde in Anlehnung an die nächste Umgebung. Erste Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten. Anfangsgründe der Länderkunde, beginnend mit der Heimat und mit Europa. 2 St. Dr. Bethmann.

Rechnen. Rückblick auf die Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten dezimalen Rechnungen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 4 St. Sellentin.

Naturbeschreibung. Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen und Besprechung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbaren Blütenstände und Früchte. Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in Bezug auf äussere Merkmale und charakteristische Einzelheiten des Knochenbaues nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen und Schaden. Übungen im schematischen Zeichnen. 2 St. Oberlehrer Dr. Krüger.

Vom Religionsunterricht ist kein evangelischer Schüler befreit gewesen.

B. Fertigkeiten.

a) Turnen. Die Anstalt besuchten im Sommer 208, im Winter 201 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt:		Von einzelnen Übungsarten:	
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 19,	im W. 24,	im S. —,	im W. —.
aus anderen Gründen:	im S. 3,	im W. 3,	im S. —,	im W. —.
zusammen	im S. 22,	im W. 27,	im S. —,	im W. —.
also von der Gesamtzahl der Schüler:	im S. 10,6%,	im W. 14%,	im S. —,	im W. —.

Es bestanden bei 8 getrennt unterrichteten Klassen 4 Turnabteilungen, auf welche die Schüler folgendermassen verteilt waren: Abt. I: I—UII, Abt. II: OIII—½UIII, Abt. III: ½ UIII—IV, Abt. IV: V—VI. Für den Turnunterricht waren insgesamt 8 Stunden angesetzt und zwar für jede Abteilung je 2 Stunden. Es unterrichteten Abteilung I u. II: Oberlehrer Dr. Spormann, Abteilung III u. IV: Zeichenlehrer Sellentin. Infolge eines Unfalles, den Oberlehrer Dr. Spormann während einer Turnstunde erlitt, übernahm Herr Turnlehrer Welack von Mitte November an den Unterricht in Abteilung I und II. Geturnt wurde bei gutem Wetter im Freien, sonst in der auf dem Turnplatz befindlichen Halle, welche reichlich 15 Minuten von der Schule entfernt liegt und von der Mehrzahl der städtischen Schulen benutzt wird.

Unterricht. I. und II. Abteilung. Frei-, Stab-, Hantel- und Ordnungsübungen. Gerätturnen in Riegen. Turnspiele. 3 St. im Sommer, im Winter 2 St. Dr. Spormann. (Turnlehrer Welack.) III. und IV. Abteilung. Frei- und Ordnungsübungen, Gerätturnen in Riegen. Turnspiele. 3 St. im Sommer, im Winter 2 St. Zeichenlehrer Sellentin.

b) Gesang. Motetten, Vaterlandslieder, Choräle. Die Knaben- und Männerstimmen des Chors übten wöchentlich je 1 Stunde für sich und je 1 Stunde zusammen. V und VI je 2 Stunden. Gesanglehrer Organist Wilk.

c) Freiwilliges Zeichnen: 1) Freies Zeichnen: Monochrome und polychrome Behandlung schwierigerer Kunst- und Naturformen; freie perspektivische Übungen im Darstellen von Teilen des Schulgebäudes und architektonischen Motiven aus der nächsten Umgebung desselben. Skizzieren, Farbentreffübungen, gedächtnismässiges Zeichnen.

2) Gebundenes Zeichnen: Reine Projektionslehre: Punkt, Linie, Fläche, Körper in 2 und mehreren Projektionen. Durchdringungen, Axonometrie, Schattenkonstruktionen.

C. Zusammenstellung der beim Unterricht gebrauchten Lehrbücher.

1. **Religionslehre.** Luthers kleiner Katechismus, Kl. I—VI.
   Achtzig Kirchenlieder, Kl. I—VI.
   Schulz-Klix, Biblisches Lesebuch, Kl. III—VI.
   Thomasius, Grundlinien zum Religionsunterricht, Kl. I.
   Nov. Test. graec., Kl. I.*
2. **Deutsch.** Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, alle Teile, Kl. I—VI.
   Teil I—III (VI—IV) im Verlage von Grote. Die in UIII—I gebrauchte Bearbeitung ist im Verlage von Mittler & Sohn erschienen.
3. **Latein.** Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik, Kl. I—VI, nur von der 37. Aufl. an.
   Ostermann-Müller, Lateinische Übungsbücher I—VI.
   Biese, Auswahl aus den römischen Elegikern, Kl. OII.
4. **Griechisch.** Francke-Bamberg, Griech. Grammatik. Syntax Kl. I und II, Formenlehre, Kl. III.
   Jacobs, Attika, Kl. OII. und UII.
   Kohl, Griech. Übungsbuch, Kl. UIII. und OIII.
5. **Französisch.** Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache, verf. v. G. Ploetz, Ausgabe B, für Kl. IV.—OIII.
   Ploetz-Kares, Sprachlehre auf Grund der Schulgrammatik von K. Ploetz, bearb. v. G. Ploetz und O. Kares, Kl. UIII—I.
   Lüdeking, französisches Lesebuch in Kl. UIII., OIII. und UII.
6. **Englisch.** Tendering, kurzgefasstes Lehrbuch der englischen Sprache, Kl. I und OII.
7. **Hebräisch.** Hollenberg, Hebräisches Schulbuch, Kl. I und OII.
   Vet. Test. hebr., Kl. I.
8. **Geschichte.** Herbst, Hülfsbuch, Kl. I und OII.
   Gehring, Tabellen, Kl. I und OII.*)
   D. Müller, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes, Kl. III und UII.
   D. Müller, Alte Geschichte für den Anfangsunterricht, Kl. IV.
   Putzger, Historischer Atlas, Kl. IV—I.
9. **Erdkunde.** Kirchhoff, Erdkunde für Schulen, T. I für V, sonst T. II.
   Ein Schulatlas, meist Debes, Kl. I—VI.
10. **Mathematik.** Lieber u. v. Lühmann, Mathematisches Elementarbuch, bearbeitet von Müsebeck. Teil I für IV—OIII, Teil II für UIII—UII, Teil III für OII und I.
    Wittstein, Logarithmentafeln, Kl. I und II.
    Harms & Kallius, Aufgaben zum Rechnen, Kl. IV bis VI.
11. **Physik u. Naturbeschreibung.** Koppe, Lehrbuch der Physik, Kl. I, II und OIII.
    Baenitz, Leitfaden der Zoologie, Kl. OIII—VI.
    Baenitz, Leitfaden der Botanik, Kl. UIII—VI.
12. **Gesang.** Erk und Graef, Sängerhain, 2. Heft, Schülerchor.
    Graef, Chorlieder, 1. Heft, Schülerchor.
    Voigt, Volksweisen, Kl. V und VI.

*) Von Ostern 1904 an sind statt der „achtzig Kirchenlieder" und statt „Thomasius, Grundlinien" eingeführt: Kurz und Juds, „Evangel. Schulgesangbuch für Pommern", und „W. A. Hollenberg, Hilfsbuch für den evangelischen Unterricht", 49. Aufl.; ebenso an Stelle von „Herbst, Hülfsbuch" der 3., 4. und 5. Teil der „Geschichte von Neubauer".

II.

Auswahl aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

31. März 1903. Auf den Bericht vom 27. Februar wird der Dr. Joh. Bethmann vom Marienstifts-Gymnasium in Stettin dem hiesigen Gymnasium zur Ableistung des Probejahrs überwiesen.

4. April 1903. Die Einführung des „Evangelischen Schulgesangbuches für Pommern" von Kurz und Juds wird genehmigt.

5. Mai 1903. Einladung des Direktors zur Teilnahme an der 14. Versammlung der Direktoren.

7. September 1903. Im amtlichen Verkehr ist fortab die Schreibung des amtlichen Wörter-Verzeichnisses für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preussischen Kanzleien (Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung 1903 — 10 Pf.) in Anwendung zu bringen.

7. September 1903. Überweisung des Obersekundaners W. Fink zur Primanerprüfung am Gymnasium.

31. Oktober 1903. Die Einführung des 3., 4. und 5. Teiles der „Geschichte von Neubauer" wird genehmigt. Im Interesse der Einheitlichkeit wird auch die Einführung desselben Werkes für die mittleren Klassen empfohlen.

16. November 1903. Auf den Bericht vom 7. November d. Js. kann unter den obwaltenden misslichen Umständen für diesen Winter der Turnunterricht im Gymnasium in 4 Abteilungen mit je 2 Wochenstunden erteilt werden.

23. November 1903. Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium wird auf eine Anfrage die Entscheidung des Herrn Ministers mitgeteilt, dass der Lehrer des wahlfreien Englisch am Gymnasium, falls er in der Prima nur diesen Unterricht erteilt, entsprechend der Bestimmung in § 11,4 der Prüfungsordnung, nur bei den Prüflingen Stimmrecht hat, welche an seinem englischen Unterricht teilgenommen haben, und zweitens, dass für Erdkunde ein besonderes Prädikat zu geben ist.

25. November 1903. Von Ostern 1904 darf das „Hilfsbuch für den evangelischen Unterricht" von W. A. Hollenberg, 49. Aufl., gebraucht werden und zwar ausnahmsweise in UII und OII gleichzeitig, da diese Klassen bisher eines Hilfsbuches überhaupt entbehrten. In UI tritt das Buch Ostern 1904, in OI Ostern 1905, an Stelle der „Grundlinien" von Thomasius; von den Schülern der OI darf die Anschaffung desselben im Schuljahre 1904 noch nicht gefordert werden.

Ferienordnung für die Provinz Pommern von 1904: 1. Osterferien. Schulschluss: Sonnabend, den 26. März, mittags, Schulanfang: Dienstag, den 12. April, früh. 2. Pfingstferien. Schulschluss: Freitag, den 20. Mai, nachmittags, Schulanfang: Donnerstag, den 26. Mai, früh. 3. Sommerferien. Schulschluss: Freitag, den 1. Juli, mittags, Schulanfang: Dienstag, den 2. August, früh. 4. Herbstferien. Schulschluss: Sonnabend, den 1. Oktober, mittags, Schulanfang: Dienstag, den 18. Oktober, früh. 5. Weihnachtsferien. Schulschluss: Mittwoch, den 21. Dezember, mittags, Schulanfang: Donnerstag, den 5. Januar 1905, früh.

III.

Schulgeschichte.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im allgemeinen gut. Von den Lehrern zog sich Herr Oberlehrer Dr. Spormann im November 1903 beim Turnen eine schwere Verletzung zu, an derer bis zum Schluss des Semesters gelitten hat; er wird aber im neuen Semester wieder eintreten. Die

Vertretung in den wissenschaftlichen Stunden übernahmen die Herren Kollegen Hahn, Kasten, Trommlitz, Ebeling, Faulstich, Bethmann*); die Turnstunden erteilte Herr Turnlehrer Welack.

Gefehlt haben ausser Herrn Dr. Spormann Herr Prof. Dr. Bäker vom 19. bis 30. Oktober wegen einer Schwurgerichtssitzung und Herr Dr. Krüger den 19. und 20. November wegen Krankheit, einmal auch Herr Prof. Dr. Tetzlaff als Schöffenrichter.

Michaelis 1903 hat keine Entlassungsprüfung stattgefunden. Ostern 1904 wurde die mündliche Prüfung bereits am Mittwoch, den 24. Februar, abgehalten: 7 Prüflinge bestanden.

Als Geschenk von Sr. Majestät dem Kaiser erhielt der Untersekundaner Lorenz ein Exemplar von Wislicenus, Deutschlands Flotte.

Von den sonstigen Feiern seien erwähnt: die Weihnachtsaufführung am 21. Dezember, die mit „Iphigenie auf Tauris" von Gluck begann. Es folgte im zweiten Teil ein „Rondo in G-dur für Klavier" von L. van Beethoven und im dritten die eigentliche Weichnachtsaufführung.

Die von Haaseschen Belohnungen erhielten die Oberprimaner Werner Futh und Karl-Johann Fretzdorff, sowie die Untersekundaner Erich Gülzow und Wilhelm Range, die v. Reichenbachsche Medaille für Fleiss und gute Sitten: der Primaner Karl Hannemann, der Obersekundaner Kurd Niemann, der Untersekundaner Peter Schmidt, der Obertertianer Wilhelm Range, der Untertertianer Gustav Friederich, der Quartaner Karl Palmgrên, der Quintaner Kurd Eggers, der Sextaner Ernst Zeeçk.

Prämien haben Ostern 1903 erhalten sämtliche Abiturienten, nämlich: Johannes Boldemann, Erich Dietrich, Heinrich Bürger, Paul Dressler, Hermann Voss.

Die Prämie aus der Hermann-Wendorff Stiftung erhielt Ostern 1903 der Obertertianer Erich Gülzow.

---

*) Johannes Bethmann, geb. 21. Januar 1879 zu Göttingen, bestand auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte in Göttingen von Ostern 1897 bis Michaelis 1901 neuere Sprachen. Am 4. Dezember 1901 promovierte er in Göttingen und machte 1902 sein Staatsexamen mit „gut bestanden". Nachdem er auf dem Marienstifts-Gymnasium in Stettin sein Seminarjahr beendet hatte, wurde er dem hiesigen Gymnasium zur Ableistung des Probejahres mit Übertragung einer etatsmässigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle zugewiesen.

IV.

Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Schülerzahl für das Schuljahr 1903|1904.

	I.	OII.	UII.	OIII.	UIII.	IV.	V.	VI.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1903	16	13	15	23	33	38	28	18	**184**
2. Abgang bis Schluss des Schuljahres 1902/03	6	1	2	1	—	3	1	—	
3a. Zugang durch Versetzung Ostern	5	10	20	27	27	24	18	—	
3b. Zugang durch Aufnahme Ostern	—	1	—	4	2	4	5	22	
4. Schülerzahl am Anfange des Schuljahres 1903	15	18	23	33	35	36	26	22	**208**
5. Zugang im Sommerhalbjahr	—	—	—	—	1	—	—	1	
6. Abgang im Sommerhalbjahr	1	1	3	3	1	1	2	—	
7a. Zugang durch Michaelisversetzung	—	—	—	—	—	—	—	—	
7b. Zugang durch Michaelisaufnahme	—	—	—	1	—	1	—	1	
8. Schülerzahl am Anfange des Winterhalbjahres 1903	14	17	20	31	35	36	24	24	**201**
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	—	—	
10. Abgang im Winterhalbjahr	—	1	—	1	—	—	—	1	
11. Schülerzahl am 1. Februar 1904	14	16	20	30	35	36	24	23	**198**
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1904	18,6	17,5	15,6	14,7	13,8	13,1	11,5	10,4	

2. Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evangelische.	Katholische.	Dissidenten.	Juden.	Einheimische.	Auswärtige.	Ausländer.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	205	3	—	—	136	72	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	197	4	—	—	131	70	—
3. Am 1. Februar 1904	194	4	—	—	128	70	—

Mit dem Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben die Schule verlassen: Ostern 1903: 2, Michaelis 1903: 2.

3. Übersicht über die Abiturienten.

Name	Geburtstag und -ort.	Bekenntnis.	Stand und Wohnort des Vaters.	Jahre auf der Schule	Jahre in Prima	Gewählter Beruf.
a. Ostern 1903:						
1. Johannes Boldemann	18. April 1885 Gladenbach i. Hessen	ev.	Amtsgerichtsrat, Stralsund	9 Jahre	2 Jahre	Kaiserl. Marine.
2. Erich Dietrich	21. April 1884 Stralsund	ev.	Professor am Realgymnasium Stralsund	8 J. a. d. Realg., 6 Jahre	2 Jahre	Militärischer Beruf.
3. Heinrich Bürger	18. Januar 1885 Gustow a. R.	ev.	Pastor, Gustow a. R.	6 Jahre	2 Jahre	Philologie und Theologie.
4. Paul Dressler	30. August 1884 Memel	ev.	Kaiserlicher Bankdirektor, Stralsund	6 Jahre	2 Jahre	Kaiserl. Marine.
5. Hermann Voss	30. Juli 1884 Lüneburg	luth.	Weinhändler, Stralsund	6 Jahre	2 Jahre	Deutsche Litteratur und Kunstgeschichte.
b. Ostern 1904:						
1. Karl Hannemann	30. Juli 1885 Stralsund	ev.	Hauptzollamtsassistent, Stralsund	9 Jahre	2 Jahre	Jura.
2. Walther Gülzow	28. Mai 1885 Loitz	ev.	Lehrer, Loitz	5 Jahre	2 Jahre	Jura.
3. Hermann Linden	10. Mai 1885 Hannover	kath.	Proviantamtsrendant, Stralsund	vorher in Potsdam	in Stralsund 1½ Jahr	Jura.
4. Werner Krey	28. November 1884 Stralsund	ev.	Justizrat, Stralsund	11 Jahre	2 Jahre	Militärische Laufbahn.
5. Georg Böker	9. April 1885 Ahausen bei Rotenburg in Hannover	ev.	Pastor, Apensen	8 Jahre	2 Jahre	Theologie.
6. Walter Kampmann	19. Dezember 1884 Hartwigswalde in Ostpreussen	ev.	Forstmeister, Oranienburg	7 Jahre	2 Jahre	Forstfach.
7. Karl-Johann Fretzdorff	25. August 1885 Stralsund	ev.	Superintendent, Stralsund	11 Jahre	2 Jahre	Baufach.

Vermehrung der Sammlungen und Lehrmittel.

1. Die Lehrerbibliothek.

a. Geschenke. Vom Kultusministerium: Corpus Reformat. Vol. LXXXIII. Zeitschrift für Numismat. XXIV 1—2 Heft. Vom Prov.-Schul-Kolleg.: von Schenckendorf, Jahrbuch für Jugendspiele XII. Jahrgang. Vom Rüg.-Pomm. Gesch.-Verein: Drosihn, Deutsche Kinderreime. Im Auftrage der Familie des verstorbenen Afrikareisenden Wilh. Junker: Hevari, Wilh. Junker. Lebensbild eines Afrikaforschers. Von dem Bruder des Herrn Verfassers: Schäfer: Die Äquivalenz der Naturkräfte. Das Wesen der Mathematik. Realität und Idealität. Vermischte mathematische Schriften. Die erkennbaren und die unerkennbaren Weltvermögen.

b. Fortsetzungen. Grimm, Deutsch. Wörterbuch. Thes. ling. lat. ed. Teubner. Roscher, Lexicon der Mythologie. Pauly-Wissowa, Realencyklopädie. Gerber u. Greef, Lexicon Tacit. (Schluss). Müller-Wieseler, Antike Denkmäler. Vollmöller, Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Roman. Philologie. Goedeke, Grundriss der Gesch. d. deutschen Dichtung. Busolt, Griech. Geschichte. Hansische Geschichtsbl. Baltische Studien. Klussmann, Systematisches Verzeichnis der Programmabhandlungen. Verhandlungen der Direktorenversammlungen. Hohenzollernjahrbuch VII. Jahrgang. Kunze, Schulkalender. Frick-Polack, Aus deutschen Lesebüchern 3. Bd

c Neuanschaffungen. Wackernagel, Poëtik. Burkhardt, Kultur der Renaissance. Springer, Kunstgesch. Bd I, II u. IV. Bernheim, Lehrbuch der histor. Methode. Meyer, Mythologie der Germanen. Haack, Geogr. Kalender. Mužik, Lehr- u. Anschauungsbehelfe zu den lat. Schulklassikern.

d. Zeitschriften. Archäol. Anzeiger. Bursian, Jahresbericht. Zeitschrift für Gymnasialwesen. Das humanistische Gymnasium. Köpke und Matthias, Monatsschrift für höhere Schulen. Zeitschrift für den Rel.-Unterr. Mitteilungen aus d. hist. Literatur. Zarncke, Liter. Centralbl. Centralbl. der Unterrichtsverwalt. Annalen für Physik. Beiblätter zu den Annalen für Physik.

2. Für die Schülerbibliothek

ist als Geschenk eingegangen vom Min. d. geistl. Unt.- u. Med.-Ang.: Capelle, die Befreiungskriege. Durch Ankauf sind hinzugekommen: Monographien zur Weltgeschichte; Königin Elisabeth, Maximilian I., Bismarck, Venedig, Erfindung der Buchdruckerkunst, die Kreuzzüge und das heilige Land, Friedrich I., der grosse Kurfürst, Augustus, Ninive und Babylonien, die deutsche Hanse, Lübeck, die Vereinigten Staaten von Nordamerika; Gaedertz, Was ich am Wege fand; Löschhorn, Museumsgänge; Luckenbach, Kunst und Geschichte I und II; Eyth, Der Kampf um die Cheopspyramide; Méville, Die Handelsmarine; Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji, Rienzi; Klein, Fröschweiler Chronik (Grosse Ausg.); Das neue Universum 24. Jahrg.; Wetmore, Bufallo Bill; Hertz, Unser Elternhaus; E. M. Arndt, Märchen und Jugenderinnerungen; Steurich, Wie ein Bauernjunge Edelmann und General wurde; John Brinckman, Sämtliche Werke.

3. Die Schülerhülfsbibliothek

ist durch folgende Bücher bereichert worden: I. Geschenke der Verlagsanstalt Wiegandt und Grieben in Berlin: Hollenberg, Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht, 6 Exemplare. II. Anschaffungen: Lateinisch: Ostermann-Müller, Lat. Übungsbuch—Untersekunda, 10 Exemplare. Französisch: Molière, Les femmes savantes, 3 Exemplare. Mérimée, Colomba mit Wörterbuch, 3 Exemplare. Taine, Napoléon Bonaparte mit Wörterbuch, 3 Exemplare. Ploetz, Elementarbuch B, 3 Exemplare. Englisch: South Afrika mit Wörterbuch, 3 Exemplare. Scott, Scenes from Old-Scottish life, 3 Exemplare. Mathematik: Lieber und v. Lühmann, Mathematik I A, 5 Exemplare; II A, 5 Exemplare. Geschichte: Müller, Deutsche Geschichte, 6 Exemplare; alte Geschichte, 3 Exemplare. Putzger, histor. Atlas, 4 Exemplare.

4 Für den Zeichenunterricht:

Bemalte Fliesen, Stoffmuster, lebende Pflanzen, Gebrauchsgegenstände, Töpfergeschirr, ausgestopfte Tiere in lebensvollen Stellungen, getrocknete Früchte, Zweige, Fruchtstände. (Zur Vervollständigung

der Lehrmittelsammlung durch moderne Lehrmittel wurde von der städtischen Verwaltung des Gymnasiums eine ausserordentliche Unterstützung von 300 Mark gewährt.)

5. Für die physikalische Sammlung

sind angeschafft worden: 1 Demonstrationsmikroskop, 1 Minimumthermometer, 1 Patent-Turbine für Gleichstrom mit Einrichtung von Wechsel- und Drehstrom, 1 Drehstrom-Ring mit 2 Sternankern, 1 Argonrohr, 1 Heliumrohr, 1 Metallsammlung (in Stabformen), Gläschen und Bechergläser, 1 Stativzwinge, 1 Bohrapparat mit Schärfer, 2 Absorptionsgefässe, 3 Spektralbrenner, 1 Gewichtsschale. Geschenkt wurden vom Quartaner Rasmus zwei Stücke von Kabeln.

6. Für das chemische Kabinett

sind angeschafft: ausser einigen Chemikalien 1 Stativzwinge, 2 Schlauchkuppelungen, einige Porzellanschalen, Karborundumpulver, Asbestpappe, Suberitscheiben, 1 verstellbares Dreieck, mehrere Schlauchverbindungen aus Glas, 3 Hornlöffel.

7. Für die naturwissenschaftliche Sammlung

sind erworben: 1 Flussbarsch, 1 Dorsch, 1 Karpfen, 1 Hecht ausgest. 1 Hering, 1 Sprotte, 1 Sardine, 1 Kreuzotter und 1 St. finniges Fleisch in Spiritus. 1 Kasten mit Präparaten zur Erläuterung der Mimikry. Blütenmodelle von der Eiche und Weide. Durchschnitt durch die Frucht der Erbse.

Geschenkt sind: 1 Eiersammlung (Rentier Zacharias), 2 Eidechsen (Berg UIII) 1 Seenadel, 1 Kuhhorn, 1 St. Schwefelkies (Hoge IV), 1 St. Bernstein mit Blatt (Pfeiffer V) 1 St. Bernstein mit Insekt (Henning V).

VI.

Stiftungen und Unterstützungen.

1. Das Kienastische Stipendium besteht aus dem vom Stifter für Theologen bestimmten Hauptstipendium und den allmählich hinzugekommenen (gewöhnlich 4) Nebenstipendien. Jedes dieser Stipendien beläuft sich auf 180 Mark jährlich. Empfänger sind die Söhne aktiver, pensionierter oder verstorbener Lehrer des Gymnasiums nach Beschluss des Lehrerkollegiums.

2. Die Zinsen der Säkularstiftung, welche einem Schüler zur Erleichterung bei Bestreitung des Schulgeldes dienen sollen, sind zur Zeit, um das Kapital zu erhöhen, nicht verausgabt worden; der zu verwendende Betrag würde keine wesentliche Erleichterung bilden.

3. Die v. Haasesche Stiftung verteilt aus ihren Mitteln nach Bestimmung des Stifters jährlich (meist im Juni) an vier Lehrer und vier fleissige Schüler, die sich tadellos betragen haben, die Summe von je 100 Mark.

4. Zur Beschaffung von Prämien steht dem Direktor aus Legaten eine namhafte Summe (90 Mark) zur Verfügung. Dazu kommt für einen Obertertianer die Hermann Wendorff-Stiftung, ein Buch, welches aus den Mitteln eines von dem Herrn Geh. Ober-Justizrat Wendorff zur Erinnerung an seinen am 12. August 1876 als Obertertianer verstorbenen Sohn Hermann angewiesenen Kapitals (500 Mark) erworben wird.

5. Freischule ist, abgesehen von einer observanzmässigen Befreiung, welche dem Sohne eines hiesigen Geistlichen zuteil wurde, durch das Scholarchat und das Lehrerkollegium gewährt worden: ganzen Erlass haben 9 Schüler erhalten, halben Erlass 8 Schüler, zwei davon aus dem von Schwarzerschen Legat.

VII.

Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1. Die Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler findet Montag, den 11. April, vormittags 9 Uhr im Gymnasium statt. Die Aufzunehmenden haben, soweit das nicht schon bei der Anmeldung geschehen ist, Tauf- bezw. Geburtszeugnis, Impf- bezw. Wiederimpfschein und ein Zeugnis über den von ihnen zuletzt genossenen Unterricht (bezw. ein Abgangszeugnis) vorzulegen.
2. Anmeldungen werden auch in den Vormittagsstunden des Aufnahmetages noch entgegengenommen.
3. Die auswärtigen Schüler werden von ihren Klassenlehrern bisweilen in ihrer Pension besucht werden.

Stralsund, 26. März 1904.

Dr. Rud. Peppmüller,
Gymnasialdirektor.

Verzeichnis der Schüler.

(Bestand am 1. Februar 1904, Reihenfolge nach dem Weihnachtszeugnis.)

Prima.

Obere Abteilung.

Karl Hannemann.
Walther Gülzow-Loitz.
Hermann Linden.
Werner Krey.
Werner Futh-Franzburg.
Georg Böker-Apensen.
Walther Kampmann-Oranienburg.
Karl-Johann Fretzdorff.
Franz Eiermann.

Untere Abteilung.

Kurd Niemann.
Walther Melkers-Lohme a. R.
Friedrich Holz.
Heinrich Jsraël.
Paul Mederow.

Obersekunda.

Werner Schumacher.
Kurd Usée
Erich Hornburg.
Ulrich Dornheckter.
Hermann Dietrich.
Werner Stüdemann.
Walther Unruh.
Erich Meumann-Clettwitz N./L.
Elias Hardrat-Greifswald.
Wilhelm Bürger-Gustow a. R.
Heinrich Heuser.
Otto Baresel.
Hans Fritsche.
Peter Schmidt.
Ernst Hellwig.
Erich Sellin.

Untersekunda.

Erich Gülzow-Loitz.
Charles du Vinage.
Wilhelm Range.
Hans Abraham.
Hans Lorenz.
Ernst Crotogino.
Helmuth Irmisch.
Ernst Krüger.
Hans Busch-Horst bei Greifswald.
Kurd Kaleve.
Ernst Stahnke - Goetemitz bei Rambin a. R.
Heinrich Scheller.
Ernst Schönemann.
Karl Vierow-Grimmen.
Hans Sass-Richtenberg.
Hans Will.
Erich Boldemann.
Walther Liss - Behrenwalde bei Richtenberg.
Klaus Reinhardt.
Siegfried Ahlbory-Garz a. R.

Obertertia.

Georg Weber.
Hermann Tode.
Willy Schütz.
Siegmund Pape.
Albrecht Heyn.
Gustav Friederich.
Walther Haberichter-Bobbin a. R.
Karl Sass-Grahlhof b. Altefähr a. R.
Paul Pense-Sagard a. R.
Ernst du Vinage.
Wilhelm Hardrat-Saal.
Fritz Crotogino.
Hermann Schiffmann.
Peter Dalmer.
Kurd Bürger-Gustow a. R.
Hans von Graurock.
Ludolf Eggerss-Abtshagen
Konrad Bäker-Steinhagen.
Otto Sass-Richtenberg.
Wilhelm Tetzlaff-Stettin.
Rudolf Pauls.
Kurd Schönemann.
Johannes Ender.
Hubert Pauels-Franzburg.
Heinrich Dumrath
Otto Pfeiffer.
Max Holst - Grün - Cordshagen bei Steinhagen.
Bruno Wieck-Richtenberg.
Johannes Nehls.
Karl Nehls.

Untertertia.

Karl Palmgrên - Voigdehagen bei Stralsund.
Walther Pütter.
Walther Danckwardt.
Hans Gummel.
Leberecht Karlipp.
Hans Schiffmann.
Karl Liss-Behrenwalde bei Richtenberg.
Edward Siemon.
Fritz Wiener.
Paul Ehrhardt-Altefähr a. R.
Otto Link-Grimmen.
Hans Berg.
Paul Kehrhahn-Bronkow bei Gollnitz N.-L.
Otto Meumann-Clettwitz N.-L.
Günther Holz.
Peter Reinhardt.
Alexander Müller.
Otto Sass-Grahlhof b. Altefähr a. R.
Bruno Schumacher.
Jürgen Jsraël.
Hartmann Knorr.
Karl Dietrich Krey.
Martin Heyn.
Heinz Thormann-Sievertshagen bei Papenhagen.
Kurd Lüder-Sommerfeld bei Prohn.
Benno Garschina.
Wolf Benekendorff
Adolf von Oertzen - Salow bei Friedland i. Meckl.
Hans Schlüter.
Karl Löffel.
Friedrich Wittmütz-Richtenberg.
Kurd von Neetzow.
Heinz Kayser-Samtens a. R.
Paul Raetz-Altefähr a. R.
Rudolf Voss.

Quarta.

Hans Zeeck.
Johannes Höricke-Landow a. R.
Ulrich Hamann-Zirkow a. R.
Fritz Traeger.
Kurd Schramm-Annaburg Provinz Sachsen.
Christian Schmidt.
Kurd Eggerss-Abtshagen.
Erich Wiechmann.
Berthold Eich.
Willy Engel-Neumühl b. Franzburg.
Willy Zöllner.
Heinrich Kroos-Glashagen bei Grimmen.
Siegfried Pahl.
Wolfgang Bartens.
Max Riedel-Eickhoff b. Franzburg.
Friedrich Wilhelm Andres-Starkow b. Velgast.
Rudolf Linden.
Alfred Schiffmann.
Walther Hoffmeister.
Walther Hellwig.
Willy Ehrhardt-Altefähr a. R.

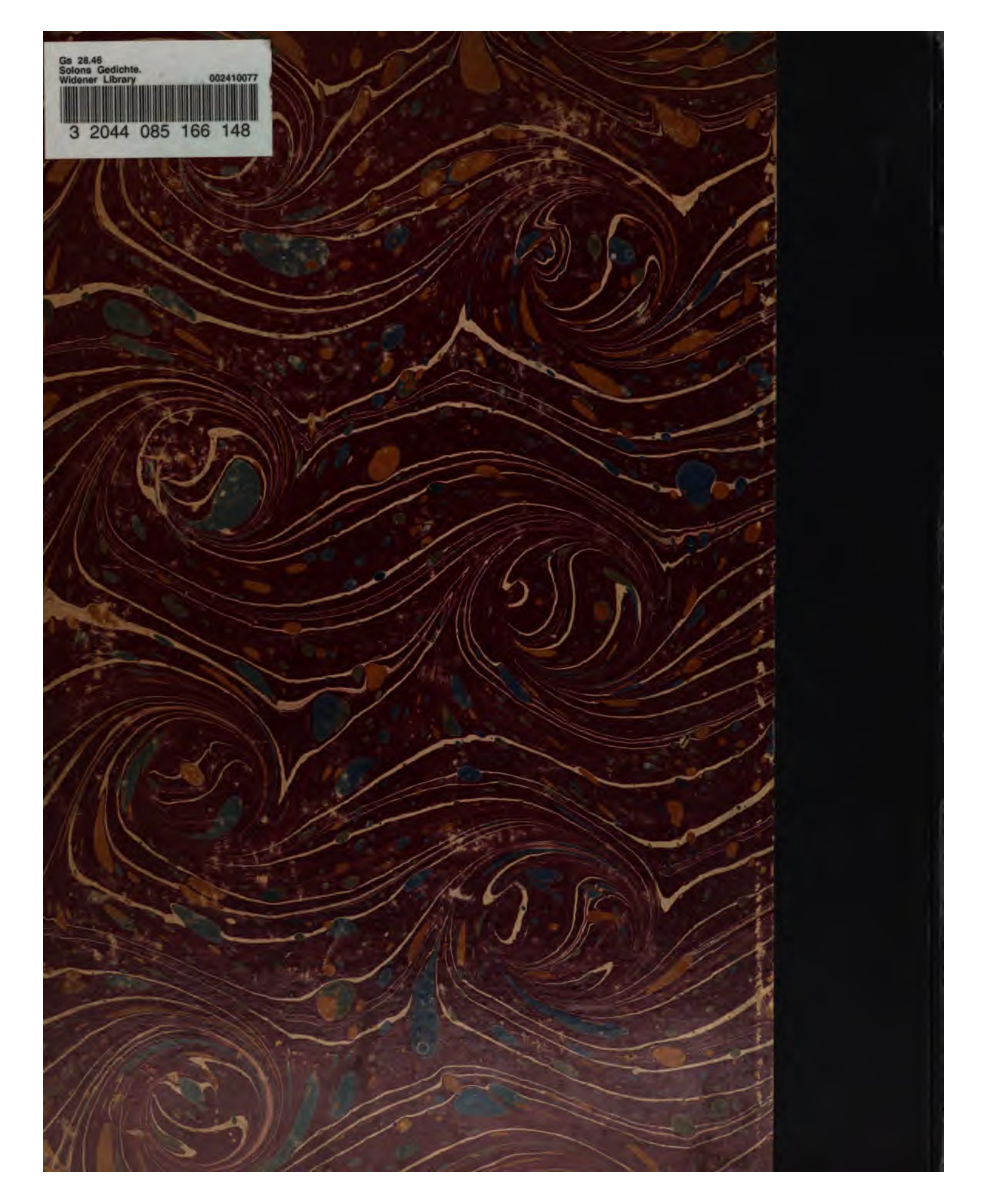
Hans Rasmus.
Werner v. Neetzow.
Erwin Ritter.
Walther Boldemann.
Gerhard Tetzlaff.
Walther Leu.
Bruno Lemke.
Fritz Horn-Wiek a. R.
Erich Hoge.
Willy Hintze-Franzburg.
Willy Dressler.
Jürgen Riedel-Rambin a. R.
Bruno Tredup.
Hans Weber.
Erich Ploetz.

Quinta.

Fritz Wrede-Drazig b. Kreuz.
Wilhelm Lau.
Ulrich Leitner-Grimmen.
Ernst Zeeck.
Alex Horn-Wiek a. R.
Hans Rothsprach.
Bruno Wiechert.
Karl Anders-Lüssow.
Friedrich Stuth-Coldevitz a. R.
Karl Hasse.
Hans Brinkmann.
Günther Lorenz.
Gustav Meumann-Clettwitz N./L.
Eckart Schömann-Alt-Döbern.
Hans Müller.
Willy Zemsch.
Erich Zöllner.
Robert Fellmer.
Karl Pfeiffer.
Willy Sass-Grahlhof a. R.
Werner Henning-Gr.-Mohrdorf.
Walther Kroos-Glashagen.
Karl Christian Thormann-Sievertshagen.
Philipp Garschina.

Sexta.

Ferdinand Struck.
Alfred Klemm.
Richard John von Freyend.
Günther Krey.
Gerhard Schlabitz.
Ernst-Oskar Sievert.
Reinhard Pahl.
Bruno Pötter.
Ulrich Peters, Zarrenzin.
August Dörfer, Sagard a. R.
Hans Wiechmann.
Gustav Kieseritzky.
Ernst Klöhn.
Kurd Warnke.
Friedrich Franz Engel - Neumühl b. Franzburg.
Alfred Bartels, Thiessow a. R.
Karl Friedrich Stuth - Klein-Kedingshagen.
Adolf Rewoldt-Plummendorf.
Karl Tramburg - Neuenpleen.
Richard Hoge.
Herbert v. Neetzow.
Czeslaw Gapski.
Bruno Kroos - Glashagen bei Grimmen.


Gs 28.46
Solons Gedichte.
Widener Library
002410077
3 2044 085 166 148